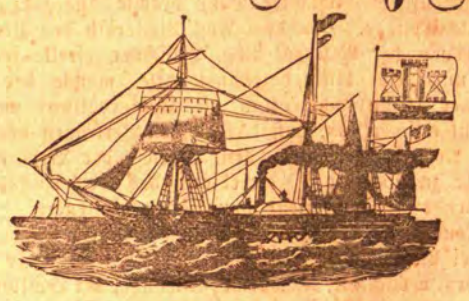
Memeler Dampfboot.

„Memeler und Grenz-Zeitung.“

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando **3** Mark,
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten
3½ Mark.
Für Rußland **3** Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-Spaltzeile von Abonnenten mit **15** R.-Pf., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit **20** R.-Pf. berechnet.
Reclamen pro 1spaltige Petitzeile **25** R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind **spätestens** bis Nachmittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten **10** R.-Pf.

№ 290. Memel, Donnerstag, den 11. Dezember. **1879.**

Tages-Chronik.

Den 11., Vormittag 10 Uhr, auf dem Laaser'schen, Dampfmühlenplatze Verkauf von Brackslepern, Planken, Dielen 2c.

Die neuen Verwaltungsgesetze.

I.

Dem Abgeordnetenhause sind vier neue Verwaltungsgesetze zugegangen, welche die Aufgabe der gegenwärtigen Session erheblich vermehren, so zwar, daß eine vollständige Erledigung in dieser Session nicht zu erwarten steht, und die kommenden Sessionen ein bereits einigermaßen vorbereitetes Arbeitsmaterial vorfinden werden, abgesehen davon, daß die eingegangenen Vorlagen den Kreis der Verwaltungsgesetzgebung noch nicht ganz ausfüllen, vielmehr weitere Entwürfe bereits in Aussicht gestellt sind. Die drei Entwürfe betreffen:

1) ein Gesetz über die Organisation der allgemeinen Landesverwaltung,
2) ein Gesetz über die Zuständigkeit der Verwaltungsbehörden und der Verwaltungsgerichte,
3) ein Gesetz zur Abänderung und Ergänzung des Gesetzes, betreffend die Verfassung der Verwaltungsgerichte und das Verwaltungsstreitverfahren vom 3. Juli 1875, und Einführung desselben in dem gesammten Umfang der Monarchie,
4) ein Gesetz, betreffend die Abänderung von Bestimmungen der Kreisordnung für die Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien und Sachsen vom 13. Dezember 1872 und die Ergänzung derselben.

Der erstgenannte Entwurf, welcher 88 Paragraphen umfaßt, zerfällt in 5 Titel. Der erste Titel enthält die Grundlagen der Organisation, von welchen weiter unten des Näheren die Rede sein soll. — Der zweite Titel — Verwaltungsbehörden — enthält im ersten Abschnitte die Vorschriften über die erforderlichen Abänderungen in der bestehenden Einrichtung der Provinzial- und Bezirksbehörden; durch den zweiten Abschnitt werden die Vorschriften der bisherigen Reformgesetze über die Bildung des Provinzial- und Bezirksraths und des Stadt-Ausschusses mit unerheblichen Modifikationen auf den ganzen Umfang der Monarchie ausgedehnt; bezüglich der Zusammensetzung des Kreis-Ausschusses wird mit Rücksicht darauf, daß derselbe nicht wie die anderen Beschlußbehörden lediglich staatliche Aufgaben zu erfüllen hat, vielmehr in erster Reihe ein kommunales Organ ist, auf die Kreisordnungen verwiesen. Der dritte Abschnitt des zweiten Theiles enthält die besonderen Vorschriften über die Organisation der Behörden der allgemeinen Landesverwaltung für den Stadtkreis Berlin. — Der dritte Titel enthält, in Anlehnung an die bezüglichen Vorschriften der ersten vier Titel des Zuständigkeitgesetzes, bezw. der §§ 69 bis 75 der Provinzialordnung, in seinem ersten Abschnitte Bestimmungen über das Verfahren der Beschlußbehörden, in dem zweiten Abschnitte Bestimmungen über die Rechtsmittel in Verwaltungssachen im Allgemeinen, und im Besonderen über die Beschwerden gegen die von den Beschlußbehörden ergehenden Beschlüsse, sowie über die Rechtsmittel gegen polizeiliche Verfügungen der Orts- und Kreispolizeibehörden und des Regierungspräsidenten, während der dritte Abschnitt des Titels die obrigkeitlichen Zwangsbefugnisse des Regierungspräsidenten, des Landraths, der Ortspolizeibehörden und der Ortsvorsteher regelt. — In dem vierten Titel sind die Bestimmungen über den Erlaß von Polizeiverordnungen, welche die Provinzialordnung in den §§ 76 bis 85, das Zuständigkeitsgesetz im § 115 und die Kreisordnung vom 13. Dezember 1875 im § 78 enthält, mit einzelnen Abänderungen und unter Ausdehnung auf den ganzen Umfang der Monarchie übernommen. — Der fünfte Titel endlich enthält zunächst in den §§ 79 und 80 gewisse Modifikationen, unter welchen die Bestimmungen des gegenwärtigen Gesetzes für diejenigen Provinzen, welche nicht zum Geltungsgebiete der Provinzialordnung gehören, zur Anwendung kommen sollen, bis in denselben auf Grund der demnächst im Anschluß an die jetzt vorgelegten Gesetzentwürfe zu erlassenden Kreis- und Provinzialverfassungsgesetze die Einsetzung von Kreis- und Provinzial-Ausschüssen, welche letztere die Voraussetzung für die Bildung der Provinzial- und Bezirksräthe sind, bewirkt sein wird. Die §§ 82 bis 86 des fünften Titels enthalten Bestimmungen hinsichtlich der Beamten, welche bei der auf Grund des vorgeschlagenen Gesetzes eintretenden Umbildung der Verwaltungsbehörden nicht verwendet werden.

In den Motiven wird zunächst dargelegt, daß die Beibehaltung der Bezirksinstanz unumgänglich nothwendig sei; eine Behörde, welcher die Leitung der gesammten Regiminal-Verwaltung übertragen werden sollte, würde nicht im Stande sein, ihre Aufgabe in einer für das Gemeinwohl ersprießlichen Weise zu erfüllen. Dazu kommt, daß sowohl das Zuständigkeitsgesetz, wie die Spezialgesetzgebung der letzten Jahre überhaupt thatsächlich von der Voraussetzung ausgegangen sind, daß die Bezirksinstanz beibehalten werden würde. Mit der Beibehaltung der Bezirksinstanz ergiebt sich auch die Unentbehrlichkeit des Bezirksrathes, neben welchem der Provinzialrath seine volle Bedeutung erhalten soll. Letzterer soll im Allgemeinen in erster Instanz bei allen Angelegenheiten mitzuwirken haben, welche die ganze Provinz oder doch mehr als einen Regierungsbezirk angehen, und im Uebrigen die zweite Instanz bei Beschwerden gegen die Beschlüsse des Bezirksrathes bilden. Die Bildung besonderer, von der Verwaltung getrennter Verwaltungsgerichte in der Mittelinstanz, welche eine eigenartige Schöpfung der Preußischen Gesetzgebung ist, soll nicht aufgehoben werden; doch stellen es die Motive als erforderlich hin, das Gebiet der Verwaltungsgerichtsbarkeit schärfer und systematischer als bisher von dem Gebiete der Civilgerichtsbarkeit abzugrenzen. Als wünschenswerthes Ziel wird dabei bezeichnet, durch ein einfaches, im Gesetze formulirtes Grundprinzip die Zuständigkeit der ordentlichen und der Verwaltungsgerichte so zu regeln, daß eine Durchkreuzung der beiden Jurisdiktionen nicht mehr stattfinden könne. Diese Abgrenzung der Zuständigkeiten erfolgt in einem besonderen Gesetzentwurf, welcher oben sub 2 genannt ist. Was das Verfahren vor den Beschlußbehörden und vor den Verwaltungsgerichten betrifft, so nimmt der Entwurf die Einführung einer gleichmäßigen zweiwöchentlichen Frist an Stelle der jetzt geltenden verschiedenartigen Fristen, sowie eine Erweiterung der Befugnisse des Vorsitzenden der Beschlußbehörden in Aussicht. Die kollegialische Verfassung der Regierungsabtheilung des Innern wird durch den Entwurf beseitigt, da diejenigen Gegenstände ihres Geschäftskreises, welche eine kollegialische Behandlung erheischen, auf die Beschlußbehörde und die Verwaltungsgerichte übergehen. Während im Jahre 1875 in den damals mit dem Entwurf der Provinzialordnung dem Landtage mitgetheilten Grundzügen des Organisationsplanes für die allgemeine Landesverwaltung die vollständige Aufhebung der Regierungen, die Bildung eines Bezirkskollegiums für die Verwaltung der direkten Steuern, und einer Provinzial-Domainen- und Forstdirektion, sowie die Uebertragung der Angelegenheiten des Volksschulwesens an die Provinzial-Schulkollegien in Aussicht genommen worden war, wird jetzt vorgeschlagen, unter Uebertragung der Befugnisse und Obliegenheiten der Regierungsabtheilung des Innern auf den Regierungspräsidenten im Uebrigen die Regierungen und in denselben die Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen und die Abtheilung für Domänen-, Forsten und direkte Steuern mit kollegialischer Verfassung beizubehalten, beziehentlich bei denjenigen Regierungen, bei welchen bisher die Abtheilung des Innern zugleich die Kirchen- und Schulsachen bearbeitete, für letztere eine besondere Abtheilung zu bilden.

Politische Uebersicht.

r. Memel, 10. Dezember.

Der **Preußische Landtag** wird sich sehr bald über die geschäftliche Behandlung der letzthin eingebrachten und im Druck vorliegenden vier umfangreichen Vorlagen, welche zur Revision und Ergänzung der Selbstverwaltungsgesetze sowie zur Aenderung der Organisation der allgemeinen Landesverwaltung dienen sollen, beschäftigen. Der Minister des Innern hat mittheilen lassen, daß er den größten Werth auf die schleunige Erledigung lege gleichwohl hält man es bei der jetzigen Arbeitslage für sehr unwahrscheinlich, daß die erste Lesung der Vorlagen noch vor den Ferien wird stattfinden können. Die Ergänzungen, welche der Entwurf über die Zuständigkeit der Verwaltungsbehörden und Verwaltungsgerichte zu den bisherigen Bestimmungen erhält, betreffen die Mitwirkung der Beschlußbehörden und das Verwaltungsstreitverfahren der Stadtgemeinde, ferner das ganze Gebiet der ländlichen Communalaufsicht für den Umfang der Monarchie; Erweiterung der Bestimmungen über die Armenangelegenheiten, der Sparkassenangelegenheiten; streitige Angelegenheiten der Synagogen-Gemeinden; ferner, namentlich für die neu erworbenen Landestheile, Ergänzungen über Wasserpolizei, über Deich- und Versicherungs-Angelegenheiten; endlich sind neu aufgenommen Bestimmungen über die Wegepolizei bez. das Wegebauwesen, sowie Vorschriften über Dismenbrationen und Ansiedelungssachen. Die Motive sprechen aus, daß der Hauptzweck der Vorlage in der Anstrebung einer größeren Einfachheit, Folgerichtigkeit und Durchsichtigkeit in der Abgrenzung der Zuständigkeit der verschiedenen Behörden, beziehungsweise Instanzen zu suchen sei. — Weiteres über die betreffenden Gesetzentwürfe giebt der Artikel an der Spitze des Blattes.

Die Nachricht, daß der Minister **v. Puttkamer** denjenigen Geistlichen, welchen seit 1873 die Ertheilung und Leitung des Religionsunterrichts entzogen ist, diese Leitung wieder zurückgeben will, bestätigt sich in vollem Umfange. Der Minister hat von den Regierungen schleunigen Bericht darüber erfordert, welchen Geistlichen diese entzogene Leitung des Religionsunterrichts wieder übergeben werden soll. Als Zeichen der Zeit kann es gelten, daß die Regierung in Oppeln nicht die Kreisschulinspectoren, zu deren Ressort diese Angelegenheit gehört, sondern die Landräthe mit Abfassung des betreffenden Berichts betraut hat. Sind die weltlichen Kreisschulinspectoren schon entbehrlich geworden? Die Bemühung des Herrn Ministers ist indessen vergeblich, da bereits die ganze ultramontane Presse erklärt unter den Voraussetzungen des Ministerial-Rescripts vom 18. Februar 1876 die Offerte des Herrn Ministers zurückweisen zu müssen. Dieser Weg wäre also vergeblich gemacht; ob das Ansehen des Staates durch ein solches Verhalten der Regierung gekräftigt wird, mag sich Jeder selbst beurtheilen. Zunächst hat es auf den Klerus den Eindruck gemacht, daß der Staat mürbe gemacht ist und den Ultramontanen auf ihre Bedingungen kommen muß.

Der Nothstand in Oberschlesien hat unter den Einwirkungen des zeitig eingetretenen Frostes so außerordentliche Dimensionen angenommen, daß schleunigste Hilfe in allen nothleidenden Kreisen eintreten muß, um den Ausbruch epidemischer Krankheiten zu verhüten. Der Ausfall der Bodenerträgnisse berechnet sich auf viele Millionen Mark. Geschwächt durch eine Reihe schlechter Ernten und durch die Einwirkung der Geschäftskrisis auf die Industriebezirke, sind die Bewohner nur in beschränktem Maße leistungs- und creditfähig. Nicht besser sieht es in den Städten aus. Der Stand der kleinen Handwerker ist fast vollständig ruinirt und vermehrt die Reihe der Bedürftigen. Handel und Verkehr stocken, die Rinderpestsperre lastet schwer auf allen Grenzkreisen und die jetzt gerade wegen der nahen Gefahr in Russisch-Polen getroffenen außerordentlichen Maßregeln wirken doppelt ungünstig ein, insofern sie den auf den Marktbesuch angewiesenen Gewerbetreibenden die Märkte der Industriebezirke verschließen. Unter diesen Umständen thut die schnellste und ausgiebigste Hilfe dringend noth. Die Provinzialbehörden thun hierin gegenwärtig ihre volle Schuldigkeit, und es ist ihnen vielleicht nur der eine Vorwurf zu machen, daß sie den seit Monaten bekannten Stand der Dinge so lange im Stadium der Vorberathung erhalten haben. Freilich, soll die Hilfe gelingen, so darf sie nicht blos die augenblickliche Noth ins Auge fassen, sondern muß auf dauernde Besserung der Zustände gerichtet sein. Da die Lebensmittel fast allgemein nur bis Weihnachten ausreichen, so würde nach dem Feste der Nothstand in seiner schauerlichsten Gestalt an den Thüren der Bewohner Oberschlesiens klopfen, wenn bis da-

hin nicht ausreichend vorgesorgt worden ist. Darum, schnelle Hilfe, sichere Hilfe!

Ueber das Attentat hat man sich in **Petersburg** allmälig etwas beruhigt. Es stellt sich übrigens nachträglich heraus, daß der Czar mit seinem nächsten Gefolge mehrmals den Zug gewechselt hat, so daß die Attentäter ganz unmöglich wissen konnten, in welchem er sich befinde. Von Simferopol aus scheinen sie allerdings richtig avisirt worden zu sein, denn dort stieg der Kaiser in den zweiten Train ein. Eine andere Vorsichtsmaßregel aber hat man diesmal unterlassen. Als der Czar nach dem Attentate im Frühjahr nach der Krim und jüngst von da nach Alexandrowo reiste, waren zu beiden Seiten des Bahnkörpers in Abstand von wenigen Schritten Bauern, respective Kosaken aufgestellt, die den Schienenstrang bewachten und des Nachts mit brennenden Fackeln die Umgegend erleuchteten. Dies ist bei der letzten Reise unterblieben, hätte aber allerdings auch bei der Art, wie das Attentat vorbereitet war, dasselbe kaum verhindert. — Wie gesagt, der erste Schreck über das unselige Moskauer Ereigniß hat sich gelegt, aber die famose, die vielgefürchtete „dritte Abtheilung" der Petersburger Polizei, diese schreckensreiche geheime Abtheilung, deren Todesurtheil bereits geschrieben war und die heute wieder gestärkt dasteht, obenan in der Reihenfolge der obersten Russischen Staatsbehörden, die famose „dritte Abtheilung" sorgt weise dafür, daß der Schreck immer wieder sich erneuere. So meldet das Organ der Odessaer Stadthauptmannschaft, die Wedomosty Odeßkago Gradonatschalstwa" vom 2. d., daß in Odessa beim Ausgraben eines Wasserleitungsrohres in der Nähe des Bahnhofes in der Erde drei Minen entdeckt wurden, welche mit dem Hause Nr. 4 in dem Dragutinski-Pereulok-Viertel in Verbindung standen. In Folge der ungeschickten Aushebung der Minen wurden drei Häuser beschädigt. Es wurde sofort an Ort und Stelle eine Commission entsandt, welche das bezügliche Protokoll aufnahm, die Bewohner der beschädigten drei Häuser dislogirte und die Passage in dem genannten Pereulok vollkommen einstellte. Der Verfassungsentwurf bleibt ein todtgeborenes Kind, die Knute kommt wieder zu Ehren und Fürst Gortschakoff läßt triumphirend hinaustelegraphiren in alle Winde, er habe die Regierungsgeschäfte wieder übernommen.

Die Nachrichten über die letzten Vorgänge auf dem **Südamerikanischen Kriegsschauplatze** sind noch sehr dürftig. Dem Bekannten wird durch ein neueres Telegramm hinzugefügt, daß die Chilenen nicht ohne schweren Verlust die Stadt Tarapaca den Alliirten entrissen haben. Die Peruanischen und Bolivianischen Truppen haben eine allgemeine Rückzugsbewegung angetreten, die sie, so versichert das Telegramm vom 5. Dezember aus Buenos Aires, zu sichern im Stande sind. Wann dies alles sich ereignet hat, wird nicht näher angegeben. Einer andern Depesche zufolge, die wir bereits mitgetheilt haben, hätte sich ein Chilenisches Corps am Loa, dem Grenzflusse zwischen Peru und Bolivia, in der Wüste Atakama den Peruanern ergeben.

Deutsches Reich.

△ **Berlin**, 9. Dezember. Wollte man bei der heutigen zweiten Berathung der Eisenbahnvorlage lediglich aus Rücksicht auf die behandelte Materie mit Dampfgeschwindigkeit vorgehen? oder hatte die Eile, mit welcher man Verträge über ein Objekt von einer Milliarde Mark erledigte, ihren Grund darin, daß man an dem Unangenehmen lieber schnell vorbeischlüpft, als erörternd dabei verweilt? Vielleicht wirkten beide Ursachen zusammen, und daß ist um so wahrscheinlicher, als sogar der Generalreferent Abg. Hammacher zu Gunsten der Beschleunigung auf eine, gewiß sehr schöne, Rede verzichtete. Was Herr Hammacher über die Eisenbahnvorlage denkt, steht übrigens schon in dem sogenannten Kommissionsbericht recht ausführlich zu lesen. — Vor Beginn der Debatte gab Herr Maybach Namens der Staatsregierung die Erklärung ab, daß noch in der laufenden und spätestens in der nächsten Session Gesetzentwürfe eingebracht werden sollten, welche die von der Kommission formulirten Garantien enthielten. Diese Erklärung, welche lange vorher angemeldet war, und deshalb Niemanden überraschte, ermöglichte dem Generalberichterstatter, gleichfalls in vorher verabredeter Weise, die bedingungslose Genehmigung der Eisenbahn-Verstaatlichungs-Verträge zu empfehlen. Dieser Empfehlung kam die Majorität des Hauses dann auch baldigst nach. Der Abg. Röckerath erwähnte, daß in der Kommission die prinzipielle Debatte über die Vorzüge eines bestimmten Eisenbahnsystems vermieden worden sei, weil zwei Drittheile der Kommission aus ausgesprochenen Anhängern des Staatsbahnsystems bestanden hätten. Allgemein hob er hervor, daß bei dem einmal gefaßten Entschluß, das reine Staatseisenbahnsystem bei uns einzuführen, der Staat richtiger gehandelt hätte, gleichzeitig allen Privatbahnen Kaufsofferten zu machen, statt daß er einzelne Bahnen bevorzugte. Die bedungenen Kaufpreise findet er überall zu hoch gegriffen, am meisten bei der Hannover-Altenbekener, sodann bei der Berlin-Stettiner Bahn. Der Berichterstatter über den den Erwerb der letzteren Bahn betreffenden Vertrag, Abgeordneter Freiherr von Zeblitz und Neukirch (Berlin), konnte das Geschäft auch gerade kein glänzendes nennen, doch sei es auch kein schlechtes. Abg. Löwe-Bochum fand den Preis gleichfalls hoch, aber der Staat könne auch etwas über den Werth zahlen, ohne darum Schaden zu leiden. Nur recht schnell müsse der Uebergang zum Staatsbahnsystem vollzogen werden, so schell als irgend möglich. Das Haus stimmte dem bei, schloß die Diskussion und votirte den Ankauf der Berlin-Stettiner Bahn gegen die Stimmen der Polen, des Centrums, einiger Nationalliberalen und der Fortschrittsfraction. Im Namen der letzteren hatte der Abg. Quadt Verwahrung gegen den Vorwurf prinzipieller Opposition eingelegt und sich darauf berufen, daß seine politischen Freunde schon längst vorausgesagt, daß unsere Eisenbahnpolitik zu den Zielen führen würde, die jetzt vor aller Augen liegen. — Die Debatte über den Ankauf der Magdeburg-Halberstädter Bahn brachte eine ganz interessante Episode. Nachdem Abg. Röckerath den Preis als zu theuer, der Referent Abg. Leuschner [(freikonservativ) als ungemein billig bezeichnet hatte, machte der Abg. Cremer (Cöln) namentlich die Konservativen warnend darauf aufmerksam, daß das in den Verträgen vorbehaltene Recht des Staates, den Betrieb der Bahnen dem Reiche zu übertragen, direct auf das den Unitarismus fördernde Reichseisenbahnprojekt hinsteuere. Abg. v. Rauchhaupt verbat es sich, daß vom Centrum seiner Partei Belehrungen über den Conservatismus zu Theil würden, versicherte, ein warmer Anhänger der Legitimität zu sein und — nur nothgedrungen für das Reichseisenbahnproject stimmen zu wollen. Abg. Richter machte den konservativen Führer darauf aufmerksam, daß im Jahre 1876 die damals allerdings sehr kleine konservative Gruppe gegen das Staatseisenbahnsystem und für das Reichseisenbahnproject sich erklärt habe. — Gegen den Vertrag mit der Hannover-Altenbekener Bahn machte der Abg. Reichensperger-Olpe geltend, daß diese Bahn einen Betriebswerth überhaupt nicht habe. Vom Regierungstische her wurde erwidert, daß man die vier in Rede stehenden Bahnen als ein Ganzes betrachten müsse. Abg. Cremer erinnerte an die Strousberg'schen Forderungen von 5 Millionen Mark, denen allerdings Forderungen von 10 Millonen Seitens der Gesellschaft an den verkrachten Spekulanten gegenüberstünden. Referent v. Eynern hatte den Muth, den Erwerb der Hannover-Altenbekener Bahn noch als ein gutes Geschäft zu bezeichnen. Daß nach Gutheißung des Hannover-Altenbekener Vertrages der Abg. Richter gegen den Köln-Mindener kein Wort erst verlieren wollte, ist begreiflich. — Die Verträge wurden sämmtlich genehmigt und danach der § 1 des Gesetzes mit 226 gegen 155 Stimmen angenommen. Die ablehnenden Voten rühren vom Centrum, der Fortschrittspartei, den Polen, etwa 10 Nationalliberalen und einigen „Wilden" her. Exdemokrat Löwe-Bochum stimmte mit „ja". Die Abgg. v. Bennigsen und v. Benda waren nicht zugegen. Vom Centrum stimmten Einzelne für die Vorlage.

Zu dem Generalbericht der Eisenbahnkommission sind drei Anträge eingegangen. Der eine rührt von 41 nationalliberalen Abgeordneten unter Führung des Abg. Lauenstein her und verlangt: „Die Bezirkseisenbahnräthe werden aus einer entsprechenden Anzahl von Vertretern des Handelsstandes, der Industrie, der Land- und Forstwirthschaft, und zwar durch Wahl zusammengesetzt Der Minister der öffentlichen Arbeiten bestimmt den Vorsitzenden." Hierbei ist aus den Anträgen der Kommission ausgelassen: „Dieselben (die Bezirkseisenbahnräthe) werden von den Provinzialausschüssen, bezw. den Verwaltungsausschüssen der Provinziallandtage (Kommunallandtage u. s. w.) nach Anhörung der Handelskammern und der landwirthschaftlichen Centralvereine auf die Dauer von drei Jahren gewählt. Für die Städte Berlin und Frankfurt a. M. steht das Wahlrecht der städtischen Vertretung zu." Zwei andere Anträge, vom Centrum herrührend, sind allgemeiner Natur. Der prinzipale Antrag lautet: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: Der Tarif der Normaltransportgebühren, deren Zusammenstellung den künftigen Etats beizufügen ist, darf ohne Zustimmung des Landtages nicht geändert werden. Wenn der Landtag nicht versammelt ist, kann die Staatsregierung in dringenden Fällen Aenderungen vornehmen. Dieselben sind dem Landtage bei seinem nächsten Zusammentritt sofort zur Genehmigung vorzulegen." Der Eventual-Antrag geht dahin: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: Allgemein oder für einzelne Klassen angeordnete prozentuale Erhöhungen des Tarifs der Normaltransportgebühren, deren Zusammenstellung den künftigen Etats beizufügen ist, bedürfen der Zustimmung des Landtages. Wenn der Landtag nicht versammelt ist, kann die Staatregierung in dringenden Fällen solche Erhöhungen vornehmen. Dieselben sind dem Landtage bei seinem nächsten Zusammentritt zur Genehmigung sofort vorzulegen."

Die Polnischen Abgeordneten, von den Mitgliedern des Centrums unterstützt, haben eine Interpellation eingebracht, in welcher sie wiederholt die Staatsregierung anfragen, ob dieselbe nicht der Germanisirung Poinischer Ortsnamen ein Ende machen wollen.

In den gesetzgebenden Körperschaften von Wien und Pest ist eine Vorlage zur Verlängerung des Handelsvertrags mit Deutschland eingebracht. Es handelt sich dabei um die Ermächtigung zu einem Abkommen, welches die gegenseitige Meistbegünstigung auf Grundlage des augenblicklich noch bestehenden Vertrags abermals auf einen kurzen Zeitraum garantirt, über die Punkte aber, an denen allgemeiner Annahme zufolge bisher die definitive Verständigung gescheitert ist, den Rohleinen- und Appretur-Verkehr, sowie die Frage der Beschlagnahme von Eisenbahnmaterial, einstweilen stillschweigend hinweggeht. Die mittelbar bevorstehenden Verhandlungen zu Wien und Pest werden uns über die höchst eigenthümliche und unsichere Lage, in der wir uns hinsichtlich unseres handelspolitischen Verhältnisses zu Oesterreich-Ungarn drei Wochen vor Ablauf der vertragsmäßigen Beziehungen befinden, vielleicht noch Aufklärung bringen; die Motive des erwähnten Gesetzentwurfs enthalten wenig Neues. Nach Gewährung der verlangten Ermächtigung werden alsdann die Oesterreichisch-Ungarischen Unterhändler nach Berlin zurückkehren und es wird günstigen Falls unmittelbar vor Thoresschluß ein allerdings höchst provisorisches und unvollständiges Abkommmen zu Stande kommen, welches über die Verlegenheit des Augenblicks hinweghilft. Die Deutsche Reichsregierung kann zu diesem Abkommen ihre Genehmigung nur unter dem Vorbehalt einer nachträglichen Zustimmung des Reichstags geben, wie es bei den jüngsten Erneuerungen der vertragsmäßigen Beziehnngen regelmäßig der Fall gewesen. Man kann dabei nur den Wunsch hegen, daß derselbe Reichstag, der die nachträgliche Sanction dieses Provisoriums zu ertheilen hat, endlich auch mit einer definitiven Regelung dieser Beziehungen sich zu beschäftigen haben wird. Das jetzt in Aussicht genommene Abkommen soll sich höchstens bis zum 30. Juni 1880 erstrecken, ein Beweis, daß man sich der Hoffnung hingiebt, in kurzer Zeit zu einer definitiven Verständigung zu gelangen. Man wird sonach erwarten dürfen, daß dies Provisorium endlich das letzte sein wird, und daß die demnächstige dauernde Vereinbarung dem Wunsche nach einer engeren wirthschaftlichen Vereinbarung zwischen den beiden politisch so nahe befreundeten Reichen, die vor einigen Monaten in so autoritativer Weise kundgegeben wurde, entspricht, und der Unsicherheit, in der wir nun schon so lange leben, ein Ende macht.

Rußland.

R. **Von der Russischen Grenze**, am 10. Dezember. Aus Riga wird unter'm 3. Dezember berichtet: Anhaltende strenge Kälte dürfte der Navigation aus unserm Hafen ein schnelles Ziel setzen. Diese Voraussetzung beherrscht die Stimmung des Produkten-Marktes dermaßen, daß von neuen Abschlüssen für den Export zur See fast gar keine Rede mehr ist und die Thätigkeit der Exporteure sich nur auf die Abfertigung der im Laden begriffenen Schiffe beschränkt. Demnach sind in den letzten Tagen auch nur Kleinigkeiten zur Kompletirung gekauft und mit Preisen bezahlt worden, die für die offiziellen Notirungen nicht maßgebend sind. Die Totalzufuhr von Säeleinsamen beträgt bis zum 2. d. Mts. 140,205 Säcke, wovon 113,274 Tonnen verpackt worden sind. Schiffe sind im Ganzen 2691, davon 2464 aus den ausländischen Häfen, angekommen und 2680 ausgegangen. — Den „Nowosti" wird aus Moskau berichtet: Die Moskowiter strömten am 2. Dezember in großen Schaaren hinaus, um sich die Stelle anzusehen, wo die Explosion zur Bedrohung des Lebens ihres geliebten Monarchen stattgefunden. Man beabsichtigt an dieser Stelle ein Denkmal zu errichten, zu welchem bereits von den die Unglücksstätte besuchenden Personen Gaben im Betrage von 152 Rbl. eingegangen sind. Die „Nowosti" bezeichnen als Käufer des Hauses, aus welchem die Leitungsdrähte gezogen waren, einen jungen Menschen Namens Ssamarsky. Dieser Ssamarsky hat mit einem jurgen Frauenzimmer einige Zeit das in Rede stehende Haus bewohnt. Der Notarius publicus, welcher im September d. J. den Contract über Aquisition des in Rede stehenden Hauses vollzogen und die Unterschrift des Käufers attestirt hat, ist in Untersuchung genommen worden. — Ein Raubmord an einem 80jährigen Greise hat, wie die „Satw. Aw." berichten, am 3. Dezember unter Schwitten in Kurland stattgefunden. Am Vormittag des genannten Tages wurde der ehemalige Gärtner des Hofes Schwitten, J. Rosenfeld, in seinem Bette todt gefunden. Die kreisärztliche Untersuchung ergab, daß Rosenfeld erdrosselt worden war. Bei dem Verhör der Verbrechen stellte sich heraus, daß am Abend vor der That drei Ausländer, Preußen, von denen augenblicklich mehrere in Schwitten im Dienst sind, dort gewesen seien. Tages darauf wurden dieselben, lauter junge Leute von circa 20 Jahren, arretirt und einer von ihnen soll gegenwärtig bereits ein Geständniß abgelegt haben, und soll ein Theil des geraubten Geldes in seiner Wohnung gefunden worden sein. — Als künftigen Nachfolger des Fürsten Gortschakow im Reichskanzleramt bezeichnet ein der „Times" aus Wien zugehendes Telegramm den aus dem orientalischen Kriege hinlänglich bekannten General Ignatjew. — Der bekannte Renteidiebstahl in Charczow, dessen gerichtliche Verhandlung aufgeschoben wurde, ermangelt nach dem „Now. Wr." hauptsächlich deshalb einer definitiven Klärung, weil der Hauptverbrecher „Szaschka" noch immer nicht entdeckt ist. Er besucht seine Bekannten, läßt sich überall sehen, versteht es aber den Händen seiner Verfolger stets mit unnachahmlicher Gewandheit zu entschlüpfen. — Die Aufhebung der die ökonomische Entwickelung des Landes so sehr schädigenden Salzsteuer scheint leider noch im weiten Felde zu stehen. Wenigstens bezeichnete der „Golos" die Meldung, daß die vorbereitenden Arbeiten in dieser Frage im Finanz-Ministerium bereits begonnen haben, als falsch. — „Der Odessaer Bote" berichtet über einen Prozeß, der vor einiger Zeit vom Militärbezirksgerichte entschieden worden ist. Im vorliegenden Falle hat ein gewisser Kipaituk seine Pflichten als Zwiebacklieferant so gewissenhaft erledigt, daß ihm zum Lohne dafür Verlust der Standesrechte und Ansiedlich im Gouvernement Ssamara

wurde. — Aus London geht der „Lib. Ztg." die Mittheilung zu, daß die Assecuranz-Gesellschaften in Lloyds London Versicherungen für Schiffe nach dem Libauer Hafen für die ganze Wintersaison ¼ niedriger annehmen als nach den Häfen Riga und Reval. Die natürlichen günstigen Verhältnisse der im Winter, wo der Libauer Hafen stets zugänglich für Schiffe, gegenüber Riga und Reval weisen den Importhandel für die Wintersaison vorzugsweise auf den Libauer Hafen hin.

Telegraphische Nachrichten.

Straßburg, i. E., 8. Dezember. Die heute als Publikationsorgan der Landesverwaltung an Stelle der „Straßburger Zeitung" erschienene „Elsaß-Lothringische Zeitung" schreibt an der Spitze des nichtamtlichen Theiles: Nachdem mächtige Ereignisse die Geschicke Elsaß-Lothringens mit denen des Deutschen Reiches unauflöslich verbunden haben, kann die Förderung der Landesinteressen nur von der Basis aus erfolgen, daß die Wiedervereinigung des Landes mit dem übrigen Deutschland nicht nur als eine vollendete, sondern auch als eine unumstößliche Thatsache betrachtet wird. Diesem leitenden Gedanken wird die Haltung der „Elsaß-Lothringischen Zeitung" entsprechen.

— Wie die „Elsaß-Lothringische Zeitung" meldet, sind die Einladungsschreiben an die Mitglieder des Landesausschusses vom Statthalter persönlich unterzeichnet und wurde die Eröffnung des Landesausschusses mit Rücksicht auf die persönlichen Verhältnisse der Abgeordneten bis zum 16. dieses verschoben. — Der Statthalter gab heute anläßlich des Russischen St. Georgs-Ordenfestes dem Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz zu Ehren ein Diner.

Wien, 9. Dezember. Die Kommission des Herrenhauses hat den vom Abgeordnetenhause abgelehnten § 2 der Wehrvorlage, betreffend die 10jährige Verlängerung des Wehrgesetzes einstimmig wieder hergestellt.

Paris, 8. Dezember. [Senat.] Jules Simon legte den Bericht der Kommission zur Vorberathung des Ferryschen Unterrichtsgesetzes vor. In dem Berichte wird der Art. 7 des Gesetzentwurfs, welcher alle vom Staat nicht autorisirten Kongregationen von der Ertheilung des öffentlichen Unterrichts ausschließt, verworfen. — Der Senat begann die Berathung des Ausgaben-Budgets und stellte bei der Berathung des Kultusetats die in der Regierungsvorlage für die Besoldung der Bischöfe angesetzten Summen wieder her, welche die Deputirtenkammer s. Z. herabgesetzt hatte.

London, 8. Dezember. Nach dem veröffentlichten Handels-Ausweis hat die Einfuhr im Monat November um 8,658,831 £ und die Ausfuhr um 1,090,287 £ zugenommen.

Madrid, 8. Dezember. Der Präsident der Deputirtenkammer, de Posada Herrera, ist vom König mit der Bildung eines neuen Kabinets beauftragt worden und hat mit Sagasta, Serrano, Alonso Martinez Camacho konferirt, schließlich auch dem früheren Minister-Präsidenten Canovas del Castillo einen Besuch abgestattet. Die Bildung eines Kabinets mit Hilfe der Konstitutionellen scheint großen Schwierigkeiten zu unterliegen.

Madrid, 8. Dezember. Ueber die eingetretene Ministerkrisis schreibt die „Correspondencia", der Finanzminister habe in dem stattgehabten Ministerrath darauf hingewiesen, daß die Vorlage über die Reformen in Kuba das Defizit vermehren werde und daran die Bitte geknüpft, daß an seiner Statt ein anderer Minister ernannt werden möge. Drei andere Minister hätten darauf gleichlautende Erklärungen abgegeben. — Der Kammerpräsident de Posada Herrera hat die Bildung eines neuen Ministeriums aufgegeben.

Madrid, 9. Dezember. Canovas hat dem Könige gerathen, ein Ministerium unter dem Präsidium Ayalas, des Präsidenten der Kammer zu bilden.

Madrid, 9. Dezember. Die „Correspondencia" erfährt, Canovas habe aus Gesundheitsrücksichten den ihm gewordenen Auftrag, die Neubildung des Kabinets zu übernehmen, abgelehnt und habe der König in Folge dessen, wie bereits gemeldet, dem Präsidenten der Kammer, Ayala, die Neubildung des Kabinets übertragen. Dem Vernehmen nach würde Romero Robledo das Ministerium des Innern übernehmen, Manuel Silvela dasjenige des Auswärtigen, Elduayen das Finanzministerium, Bugallal das Justizministerium und Jovellar das Kriegsministerium. Die neuen Minister würden heute Abend den Eid leisten; Canovas solle an Stelle Ayala's das Präsidium in der Kammer übernehmen. Definitives sei indessen noch nicht bestimmt.

Sofia, 8. Dezember. Das neue Ministerium besteht aus dem Bischof von Tirnowa, welcher das Präsidium und das Unterrichtsministerium übernimmt. Natchovics als Minister des Auswärtigen und interimistischen Finanzminister, Grecof Justizminister und interimistischen Minister des Innern und Parenzoff Kriegsminister.

Konstantinopel, 9. Dezember. Die Pforte hat nunmehr, wie beabsichtigt war, ein Rundschreiben an die Mächte gerichtet, in welchem sie auf die beklagenswerthe Lage der muhamedanischen Emigrirten hinweist, welche an der Bulgarischen Grenze unter dem Vorwande aufgehalten würden, daß den Pässen das Vidi des Bulgarischen Agenten fehle. Nachdem die Pforte deshalb dringende Vorstellungen an den Fürsten von Bulgarien gerichtet hatte, habe sie erfahren, daß in einem Rundschreiben der Bulgarischen Regierung an die Vertreter der Mächte in Sofia erklärt werde, die Emigrirten würden erst nach dem Aufhören der schlechten Witterung und nach erfolgter Verfizirung ihrer Identität repatriirt werden. Diese Maßregel ausgeführt, ohne die Pforte zu Rathe zu ziehen, sei eine Verletzung der Rechte des suzeränen Hofes und der Vorschriften des Berliner Vertrages. Da jedoch die Pforte vor der Prüfung dieser Beschwerden den hilflosen Emigrirten Schutz gewähren wolle, so appellire sie im Namen der Humanität an die Mächte, in Bulgarien dahin zu wirken, daß den Emigrirten die sofortige Rückkehr in die Heimath gestattet werde unter Vorbehalt der Lösung der von Bulgarien aufzuwerfenden Frage. — Infolge eines Artikels des Türkischen Journals ‚Kaikat' über die geschichtlichen Beziehungen Frankreichs und der Türkei seit 3 Jahrhunderten erging seitens der Pforte an alle Journale ein Commnniqé, in welchem bei strenger Strafe die Veröffentlichung von Artikeln untersagt wird, welche die freundschaftlichen Beziehungen der Pforte zu den auswärtigen Mächten kompromittiren könnten.

Telegraph. Dep. des Memeler Dampfb.

Berlin, 10. Dezember. Das Abgeordnetenhaus genehmigte in zweiter Lesung die übrigen Paragraphen der Eisenbahnvorlage nach den Kommissions-Anträgen, und vertagte sich bei Berathung der von der Commission beantragten Resolutionen auf morgen.

Locales.

Memel, den 10. Dezember.

* [Der Sund] ist laut heute eingetroffener telegraphischer Nachricht für Segelschiffe wieder passirbar. (S. Schiffsnachrichten.)

* [Zur „Falke"-Affaire.] Zu der von uns in der Angelegenheit des Dampfers „Falke" veröffentlichten Erklärung des Rheder Herrn Schiller, welche nicht nur durch die Deutsche, sondern auch die Außerdeutsche Presse die Runde machte, bemerkt ein großes Schlesisches Blatt, die „Schlesische Presse", Folgendes: Bei näherer Prüfung der in telegraphischem Auszuge bereits mitgetheilten und jetzt ihrem Wortlaut nach vorliegenden Zuschrift, welche der Eigenthümer des Dampfers „Falke" an das „Memeler Dampfb." gerichtet hat, wird jeder Leser von der Tragweite der hier berichteten Thatsache aufs Tiefste betroffen sein. Der gesammte Inhalt des Schriftstückes rechtfertigt durchaus die von uns gleich anfänglich ausgesprochene Ansicht, daß der Fall zu den ernstesten Erwägungen und Befürchtungen, Anlaß bieten würde. Die hier aufgehellten Beziehungen der Russischen Central- wie Local-Behörden unter einander geben nicht minder zu denken, wie diejenigen zu den Preußischen. In Wirklichkeit tritt, wie das angeführte Schreiben mit vollem Rechte bemerkt, in dem Streitfalle keineswegs Unverstand oder Ueberwollen einer Localbehörde hervor, so zwar, daß man ihn unter die häufig beliebte Schablone Deutsch-Russischer Grenzverwickelungen stellen könnte, sondern die Russische Centralbehörde und namentlich der Russische Ressortminister selbst ist es, der als Hauptheld den Gang der Handlung bestimmt. Gewiß konnte er sich über die nothwendigen Folgerungen seines Vorgehens gegen das freundnachbarliche und stets zu Gegendiensten bereite Preußen nicht im Unklaren befinden. Er muß in seiner Eigenschaft als hoher, Russischer Staatsbeamter, wie als gebildeter Mann genau wissen, daß von Preußischer Seite keinerlei Rancüne gegen Rußland geplant wird, und daß im strengsten Sinne nur loyale auf Gegenseitigkeit bernhende Grundsätze festgehalten werden Nun gestaltet sich aber das Russische Vorgehen gegenüber Preußen im so hohen Grade rücksichtslos, es verstößt mit verletzender Absichtlichkeit gegen Alles, was bezüglich des friedlichen Anstausches und Verkehrs zwischen zwei auf völligem Friedensfuß lebenden großen Culturvölkern üblich ist, daß es nicht einmal mit den sattsam bekannten und zu trauriger Berühmtheit gelangten Maßnahmen eine auch nur entfernte Aehnlichkeit bietet, welche in dem Deutsch-Russischen Grenzverkehr von Zeit zu Zeit das Erstaunen und den Spott der civilisirten Nationen herausfordern, ohne daß sie bisher die bis zum Aeußersten gehende Geduld auf Deutscher Seite zu erschöpfen vermochten. Unsere Leser wissen, welches Liedlein unsere Korrespondenten von der Schlesisch-Polnischen Grenze in dieser Richtung unzählige Male zu singen wußten und wie völlig taub die Russischen Behörden sich den gerechtesten Beschwerden gegenüber verhielten. Der Memeler Fall ist eine fast unglaubliche Illustrationen dieses Russischen Gebahrens. Jeder Deutsche Schiffer, welcher den Memelstrom bis über die Russische Grenze hinauffährt, soll die Deutsche Handelsflagge einziehen und so lange er auf Russischem Gebiete ist, die Russischen Farben führen, er soll sich einem System völlig willkürlicher, geradezu aus der Luft gegriffener Abgaben fügen, die geradezu den Zweck zu verfolgen scheinen, durch ihre beispiellose Höhe die Fahrten Deutscher Schiffe auf dem Niemen zur Unmöglichkeit werden zu lassen Nach dem Dafürhalten der Deutschen Behörden, dem wir uns gerne anschließen, kann davon gar nicht die Rede sein, daß die von Deutscher Seite ergriffenen Abwehrmaßregeln Russischer Vergewaltigung anders als nach Erlangung gerechter und annehmbarer Bedingungen für den unbehelligten Verkehr Deutscher Dampfer auf dem Memelstrome wieder eingestellt werden können Im Gegentheile, selbst auf die keineswegs geringe Gefahr hin, daß die Betheiligten für längere Zeit die Verkehrs-Erleichterungen entbehren müßten, welche die Russischen Tourdampfer ihnen verschaffen, muß dieser Verkehr so lange unterbrochen bleiben, bis die von Deutscher Seite gestellte Bedingung erfüllt ist. Einstweilen gewährt der eingetretene strenge Frost eine sehr behäbige und weitaussehende Ueberlegungsfrist. Bei den jetzt in Petersburg nnd Moskau im Zuge befindlichen staatlichen Wandlungen und entsprechenden Personalveränderungen ist möglicherweise zu erwarten, daß die wohlberechtigten Interessen der Deutschen Memelschifffahrt einer befriedigenden Lösung entgegengeführt werden Jedenfalls dürfen wir uns der oft bewährten Weisheit und Festigkeit der Vertreter unseres auswärtigen Amtes versichert halten, deren unausgesetzten Bemühungen am Zarenhofe es gelingen mag, endlich ein besseres Verhältniß zwischen Deutschland und Rußland eintreten zu lassen, als es seither mit diesen ewigen Grenzplackereien zu konstatiren war. Man weiß in Berlin an entscheidender Stelle nur zu gut, daß Rußland selbst die vertragsmäßigen Verbindlichkeiten, welche ihm bezüglich der Polnischen Grenzverhältnisse auferlegt waren, dem befreundeten Preußen gegenüber niemals erfüllt hat. Die bekannten und von uns vielfach besprochenen Festsetzungen von Kalisch, in welchen Rußland sich verpflichtete, Preußen eine militärische und geographische Grenze zu geben, welche die Verbindung West- und Ostpreußens mit unserer Provinz Schlesien herstellt, wurden ohne Weiteres bei Seite geschoben. So hat Rußland es ungerügt und ungestraft wagen können, den Jahrhunderte lang bestandenen naturgemäßen Verkehr Schlesiens mit den Ostseeländern zu unterbinden und das Königreich Polen als Keil zwischen diese Provinzen zu schieben. Ganze vorher wohlhabende Landstriche wurden so der Verödung überwiesen Mit einem gewissen Behagen hat Rußland die Bestimmungen des Wiener Friedens bezüglich der Verkehrsbestimmungen der Polnischen Landestheile, welche diesen eine bevorzugte und privilegirte Stellung einräumten, als gar nicht vorhanden betrachtet. Man wolle sich vorstellen, was England oder Frankreich, Oesterreich oder die Vereinigten Staaten aus einer solchen Falke-Frage gethan haben würden, um die fast unbegrenzte Mäßigung Preußens, aber auch die fast unbegreifliche Rücksichtslosigkeit zu verstehen, mit welcher Rußland den befreundeten Nachbarstaat zu behandeln wagte.

* [Postalisches.] Wir haben schon früher darauf hingewiesen, wie wesentlich fördernd für den öffentlichen Verkehr es ist, wenn die die Post zu ihren Postsendungen benutzenden Personen mit den Anforderungen in Bezug auf Bezeichnung, Beschaffenheit, Verpackung 2c. derselben vertraut sind. Es wird hierdurch nicht allein Zeit durch wiederholte Gänge und Rückfragen erspart, es wird auch die schnellere Abfertigung bei den verschiedenen Poststellen ganz wesentlich gefördert und dadurch dem allgemeinen Interesse Rechnung getragen, denn Zeit ist Geld; und wo thut solches hier jetzt nicht Noth? namentlich aber jetzt, wo wir der verhängnißvollen Weihnachtszeit entgegen gehen, wünscht gewiß jeder von Herzen, recht bald von der Post abgefertigt zu werden. — Die Post bietet aber auch die Mittel, sich mit den postdienstlichen Bestimmungen, soweit sie für das absendende Publikum maßgebend sind, vertraut zu machen. Sie hat dieselben in einem Heftchen, betitelt: „Nachrichten für Post und Telegraphie." welches nnr 10 Pf. kostet, zusammengestellt und bietes solches bei den Annahmestellen und durch die Briefträger zum Verkauf. Man säume daher nicht, diesen kleinen Betrag, der manchen Gang und manche Unannehmlichkeit erspart, zu opfern.

Standesamtliche Nachrichten.

vom 10. Dezember.

Geboren: dem Kürschnermeister Joh. Heinr. Ed. Nimmerjahn eine Tochter; dem Steuermann Gustav Butzkus eine Tochter.

Aufgeboten: Schuhmachergeselle Carl Gottlieb Klenk mit Johanne Emilie Pusch; Repschläger Gustav Adolph Heinr. Fest mit Maria Theresia Siebert-Schmelz

Gestorben: unverehel. Amalie Fünfer, 75 Jahre alt; un verehelichte Charlotte Wilhelmine Maaß, 63 Jahre alt.

Familien-Nachrichten.

Gestorben: Herr Kreisgerichts-Sekretair a. D. F. Moldenhauer in Königsberg, Frau Partikulier Anna Barbara Holstein, geb. Klein, in Stallupönen.

Fremden-Raport.

Victoria-Hotel. Polizeimeister v. Jannau aus Polangen, Kaufl. Schäfer, Hollstein, Pohl aus Königsberg, Grunowski aus Tilsit.

British-Hotel. Rittergutsbesitzer Graf und Gräfin v. Milzynski nebst Dienerschaft aus Garsden, Kaufl. Laser aus Hanau.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Schiffsnachrichten.

Eingef.	Decbr.	Schiff	Capitän	Von	Mit	Adressirt an
1052	9	Jane u. Marys	Richter	Lynn	Kohlen	Ordre
1658		Canada	Lammert	Southampt.	Ballast	—

In der Fahrrinne des Seegatts 21 0". Strom steht. Wasserstand 1' 10", Wind WzS.

Elizabeth — Hamann — 25.11 Memel, 30.11 Helsingör, 8.12 Lynn.
Loreley — Voigt — ? Gloucester, 10.12 Sund passirt nach Memel. Wind füglich.
Arethusa — Burkow — 21.11 Memel, 9.12 London.

Königsberger Producten-Bericht.

(per 1000 Kilogramm).

	Decbr. 8. R.-Mk.	Decbr. 9. R.-Mk.
Weizen, hochbunt, inländischer 129/30pfd.	222,25	224,25
Roggen, inländischer, 123/24pfd.	157,50	158,25
Gerste, inländische 107/8pfd.	142,00	142,00
Hafer, feiner inländischer	118,00	118,00
Erbsen, weiße, Kochwaare	151,00	149,50
Wicken, gute trockene	125,00	126,50
Leinsaat, mittelfeine	194,50	194,50
Kleesaat, roth, inländisch	47,00	47,00
Kleesaat, weiß, inländisch	50,00	50,00
Thymotheum, fein	22,50	22,75
Spiritus loco Geld	57,75	58,25
Spiritus loco bezahlt	57,75	58,25

Berliner Cours-Depesche.

Börse: Ruhig.

	Decbr. 9. R.-Mk.	Decbr. 10. R.-Mk.
Roggen flau Dezember-Januar	171	169
Roggen April-Mai	178,75	176,50
Hafer Dezember-Januar	142,50	141
Petroleum loco	26,70	27,20
Spiritus loco	61,50	61,70
4½% Consolidirte Preußische Anleihe	104,30	104,30
4½% Ostpreuß. Pfandbriefe	102,70	102,75
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	152,60	152,50
Russisch-Englische Anleihe von 1872	87,30	87,40
Russ. Noten	211,75	211,90
Petersburg, 100 S.-R. 3 Monate	209,85	209,50
Amsterdam 100 fl. 2 Monate	167,50	167,50
London, 1 Lstr 3 Monate	20,25	20,25
London, 1 Lstr. 8 Tage	20,35,5	20,35 5
Belgisch- Plätze 100 Francs 2 Monat	80,10	80,10

Telegraphischer Wetterbericht für die Ostseehäfen.

Mittwoch, den 10. Dezember.

Stationen.	Barometer. mm.	Wind.	Wetter	Temperatur. Cels.	Bemerkungen.
Memel	767,0	WSW. 8	bedeckt	+ 2	Seegang hoch
Neufahrwasser	766 3	SSW. 4	heiter	— 9	
Swinemünde	766,8	WSW. 4	bedeckt	— 8	Seeg. leicht bew.
Kiel	766,9	W 3	klar	— 6	
Skagen	766,2	NO. 5	do.	0	do.
Kopenhagen	762,2	NNW. 4	Schnee	— 1	
Bornholm	762,2	SW. 2	do.	+ 1	
Stockholm	761,4	W 2	klar	— 8	
Riga	760,1	SW. 2	bedeckt	+ 1	

Uebersicht der Witterung.

Barometer Nordwesten gestiegen, Norddeutschland stark gefallen. Kanal schwach umlaufend, Nordsee schwach westlich bis nördlich, Ostsee westlich bis südlich, Wustrow stark, Memel stürmisch. Wetter Nordsee aufklärend, Temperatur steigend. Borkum und Memel Thauwetter.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Zu Weihnachtsgeschenken für die armen Israelitischen Kinder sind ferner eingegangen: Frau Liebenthal ein Packet und Mk 2; Schuhmachermeister Kolm drei Paar Stiefel; O. eine Sammetjacke; Frau Borchardt ein Packet und Mk 3; Frau Schimmelpfennig Mk. 5; Frau Bernstein Mk. 1; Frau Hurwitz ein Packet; Frau L. ein Packet; Ungen. Mk. 1,50. Dr. Rülf.

M | A. i. III. d. 12. c., Ab. 7½ U.

Anzeigen.

Hiemit warne Jedermann, meinen Leuten etwas zu borgen, indem ich für keine Zahlung aufkomme.

H. Breckwoldt,
Führer des Schiffes „Gine."

ERNSTscher Gesangverein.

Heute 8 Uhr Abends
Uebung für Damen und Herren.

Theater-Anzeige.

An das geehrte Publikum Memels.

Mit dem in nächster Woche stattfindenden Gastspiel des **Fräul. Lina May'r** glaube ich eine interessante Eröffnung meiner diesmaligen Theatersaison ins Leben zu rufen.

Ich mache im Voraus darauf aufmerksam, daß der Billetverkauf bei meiner voraussichtlichen Ankunft Montag Mittag stattfindet.

Preise der Plätze zum Gastspiel. Tageskasse: Loge 1 Mk. 75 Pf., Estrade 1 Mk. 75 Pf., Sperrsitz 1 Mk. 25 Pf., Parterre 1 Mk. Alles Nähere die Tageszettel.

Hochachtungsvoll
H. Lincke, Director.

Die Wähler aus dem Wahlverbande der größeren Grundbesitzer werden ersucht, sich zu einer Vorberathung **Sonnabend, den 13. d. Mts.**, Nachmittags 4 Uhr, im Fischer'schen Saale einfinden zu wollen. **Der Kreisdeputirte H.**

Restaurant Café Bismarck.

Heute Abend Schweinefüße mit Sauerkohl. Morgen Freitag Abend **Kartoffelflinzen.**

Emil Panzer.

C. Robinski's Restaurant.
Heute Abend Kartoffelflinzen.

Armen-Unterstützungs-Verein.

Durch die Herren Lundgreen und Neumann sind uns 5 Mk. überwiesen, ferner übersandte Kaufmann Herr Louis Müller unsern Asylhausbewohnern zwei Fuder Schwarten, wofür wir unsern innigsten Dank aussprechen.

Der Vorstand.

Meine Wohnung befindet sich jetzt **kleine Börsenstr. No. 2,** früher Charles Cohn. — Es wird mein Bestreben sein, **Schuh** und **Stiefel,** sowie **Reparaturen** prompt und billig zu fertigen; bitte um gütige Aufträge.

W. Stütz, Schuhmacher-Meister.

Mittagstisch **im Abonnement,** monatlich 20 Mark in und außer dem Hause; à la Karte 70 Pf. empfiehlt

Restaurant Café Bismarck,
Schuhstraße 25.

Bekanntmachung.

Vom Abbruche des alten Eisbrechers vor der Winterhafen-Einfahrt sind 16,86 cbm. altes Holz als Brennholz zu verkaufen, wozu auf

Sonnabend, d. 13. Decbr. c.,
Vormittags 11½ Uhr,

Termin auf dem Süderballastplatze bei dem Eisbrecher ansteht. Die Verkaufsbedingungen können vorher im Hafen-Baubureau eingesehen werden und werden den Kauflustigen im Termine vorgelesen.

Memel, den 10. Dezember 1879.

Der Königl. Hafen-Bau-Inspector
Dempwolff.

Auction

Sonnabend, den 13. Dezember c., Nachmittags 4 Uhr, Verkauf der Ausstände der Handlung Stettinski und Simon im **Geschäftslocale Marktstraße.**

Sablowsky, Auctionator.

Auctionsanzeige.

Die von mir im Streichertschen Laden in der Marktstraße gestern angefangene Auction von Gold-, Silber- und Pelzsachen wird **heute Nachm. 2 Uhr** fortgesetzt. **G. F. Jausiems,** Auctionator.

Ein **Kinderschlitten** ist Kirchhofstr. 1 billig zu verkaufen.

Provinzial-Gewerbe-Ausstellung
zu Bromberg 1880.

In der Zeit vom 15. Mai bis 15. Juli 1880 findet zu Bromberg auf dem Hecht'schen Platze, Danziger Chaussee, in dem zu diesem Zwecke angekauften **Hauptgebäude der Berliner Gewerbe-Ausstellung** eine

Provinzial-Gewerbe-Ausstellung

für die Ostprovinzen Preußens statt. Dieselbe soll alle gewerblichen Erzeugnisse umfassen, welche entweder in diesen Provinzen selbst oder durch im Ausstellungsbezirk ansässige Firmen in **eigenen** auswärts belegenen Etablissements hergestellt werden.

Die bereits publicirten Programme und Bestimmungen sind gratis durch den Schriftführer, Herrn Chefredacteur Munscheid, Bromberg, Wilhelmstraße 10, zu beziehen.

Bei der hohen Bedeutung, welche diese Ausstellung für die Gewerbethätigkeit unseres Ostens hat, ist eine recht rege Betheiligung vorauszusetzen und werden deshalb die Herren Aussteller gebeten, ihre Anmeldung rechtzeitig, spätestens aber bis zum 31. Januar 1880 an den Vorsitzenden, Herrn Brauereibesitzer Otto Leue in Bromberg, einzureichen.

Das Comité.

Otto Leue. Bachmann. Budtke. Dübeler. Friedländer. L. Levy. Lincke. Mautz. Merres. Munscheid. Peterson. Reichert. Reimann. Schmidt. Schramm.

Zu Weihnachts-Einkäufen

empfehle eine große Partie zurückgesetzter **Kleiderstoffe** zu auffallend billigen Preisen.

Otto Meyer.

Auction.

Behufs Räumung des **Laaser-schen Dampfmühlenplatzes in Janischken** sollen **daselbst**
Donnerstag, den 11. Dezember,
Vorm. 10 Uhr,
halbe Bracksleeper, Brackplanken, Schaaldielen und Ender, sowie Kant- und Rundhölzer durch mich öffentlich und meistbietend verkauft werden.

Sablowsky, Auctionator.

Bekanntmachung.

Am 13. Dezember c., Vormittags 11 Uhr, soll das in der Börsenstraße hierselbst belegene Damenconfections-Geschäft, „Firma Sahm", mit allen Waaren und Utensilien in Pausch und Bogen meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. — Käufer, welche oben bezeichnetes Lager kaufen wollen, können dasselbe 3 Tage vorher, in der Zeit von 11 bis 12 Uhr Vormittags, in Augenschein nehmen. **Dulitz,** Gerichtsvollzieher kr. A.

Auction.

Am **15. November c., 3 Uhr Nm.,** sollen im **de la Chaux'schen Speicher,** Eingang von der Dange, verschiedene Zeuge, wie Rips, Sammet, Tartan, Mozambique, sowie Regenmäntel, Rouleaux und Regenschirme meistbietend durch mich verkauft werden.

Dulitz, Gerichtsvollzieher kr. A.

Mastvieh-Auction.

Wegen Einstellung der Brennerei sollen am

Dienstag, den 16. December,
10 Uhr Vormittags,

20 Stück Mastvieh und zwar: 14 Kühe, 3 Ochsen, 3 Bullen, größtentheils kernfett, sowie **15 Mastschweine,** außerdem **1 zweijähriger rein Holländer Zucht-Stier** meistbietend verkauft werden in dem 1 Meile vom Bahnhof Tilsit gelegenen Rittergut **Althof-Ragnit.**

Bestes Salon-Petroleum,
Stearin u. Paraffinkerzen,
Wagen- u. Klavierlichte,
Baum-Lichte und Wachsstock,

Beste Elain- und Kern-Seife,
Stangen-Seife aller Art,
beste Stärke und Waschblau,
Toiletten-Seifen

empfiehlt zu den billigsten Preisen
Wilhelm Pott, vis-à-vis der Börse.

Frostschadenmittel

erprobt seit 30 Jahren, **unfehlbare Hilfe** gegen Frostbeulen à 2 u. 4 Mk.; gegen Frostwunden à 3 Mk., versendet gegen Baar oder Nachnahme

die Adler-Apotheke
in Strasburg West-Preußen.

Himbeeren
Gravensteiner = **Aepfel,**
Erdbeeren
Himbeeren = **Gelée,**

Roßgartenstraße 16.

Nur bis Weihnachten!

Mit 20 Mark Anzahlung

und monatlichen Theilzahlungen à 5 Mark

gebe ich an solide Leute das bekannte großartige Prachtwerk:

Pierer's
Conversations-Lexicon

18 Bände elegant gebunden, Preis 126 Mark, ganz neu complet auf einmal ab.

Dieses nach den Urtheilen der Presse und hervorragender Männer der Wissenschaft **beste** Werk seiner Art ist soeben vollständig geworden und bin ich so fest von der außerordentlichen Zufriedenheit der Empfänger überzeugt, daß ich mich hierdurch verpflichte, das Werk innerhalb 8 Tagen nach Empfang gegen Erstattung der Frachtauslagen zurückzunehmen, Falls Jemand glaubt, Ausstellungen machen zu können.

Die Zusendung der 18 Bände erfolgt direct per Frachtgut.

Noch nie dürfte ein solches Werthobject unter so günstigen Bedingungen abgegeben worden sein.

Eugen Mahlo,
Buchhandlung in Berlin,
Markgrafenstraße 68.

Nur bis Weihnachten!

Spiele für Kinder und Erwachsene, als: Schach, Dambrett, Lotto, Würfel und Fröbelsche Spiele jeder Art, Wundercamera, Camera obscura, Laterna magica, **Dampfmaschinen,** Fontaine, Eisenbahnen ꝛc. mit Dampfbetrieb, **Laubsäge-Maschinen,** Schlittschuhe ꝛc., in **größter** Auswahl, offerirt

A. Thiel, Abtheilung für Spielwaaren.

Um gänzlich zum Jahresschluß zu räumen, offerire für fremde Rechnung:

den Rest großer und kleiner liniirter und unliniirter **Contobücher,**
den Rest von dem bekannten alten **f. Jam.-Rum** 1 Fl. 1,50, 3 Fl. 4 Mk.,
den Rest **f. Java-Caffee** Mk. 120 pro Pfd.,
„ „ ca. 1000 Pfd. **Cichorien** bester Qualität,
den Rest **Cigarren** pro 100 Mk. 2,50 und Mk. 3,
ferner eine elegante helleschene **Schänke** mit Spiegelaufsatz,
„ einen mahagoni **Nachttisch** mit Marmorplatte,
„ ½ Dtzd. neuer **Rohrstühle.**

W. A. Rosenbaum.

Hansen'sche Molkerei-Präparate

Patentirten Käselabextract, flüssige Butterfarbe, flüssige Käsefarbe,
auf sämmtlichen Ausstellungen mit den **ersten Medaillen prämiirt.**
Generalagent: **Franz Maager, Breslau.**
Niederlage bei Herrn **Wilhelm Pott.**

Weiße Seidenspitze sind zu haben
Bommels-Vitte Nr. 150.

---

15 Liter **Milch** sind täglich zu haben in einzelnen Litern 14 Pfennige, im Ganzen billiger Lootsenstraße 6.

Miethe-Quittungsbücher

zu haben in der Buch- und Steindruckerei von **F. W. Siebert.**

Mandel-Reiben, Mandelmühlen, Familien-Waageschalen, Caffee- und Thee-Maschinen, feine **Stahlwaaren,** als: Messer und Gabel, Scheeren, Küchen-, Tranchir-, Taschen-, Brod- und Rasir-**Messer,** Theebretter und Brodkörbe auch mit **Goldeinlage,** sowie sämmtliche Wirthschafts-Geräthe, auch Porzellan- und Glas-Waaren jeder Art empfiehlt

A. Thiel, Magazin für Wirthschafts-Geräthe und Leih-Institut.

Von den mir zur Niederlage übergebenen **Weinen** des Herrn **Robert Kloss,** Danzig, kann in ganz vorzüglicher Qualität und zu soliden Preisen empfehlen:

echten Portwein in 1/1 und ½ Fl.,
dito Spanischen Wein,
dito Rothwein,
süße Ungarweine u. a. m.

Hochachtungsvoll
Adalbert Schultz, Börsenstr. 12.

Tilsiter Honigpfeffernüsse

verkaufe in diesem Jahre **45 Pf. pro Liter,** bei Entnahme von **mindestens 10 Litern für 40 Pf.**

Größere Bestellungen zum Feste bitte vor dem **18. d. Mts.** zu machen.

Thorner Pfefferkuchen.

Katachinchen, Steinpflaster, Leckpfefferkuchen, Kochpfefferkuchen, bei Entnahme für 3 **Mark — 30 Pf. Zugabe.**

Außerdem empfehle **Chocolade, Marzipan** und **Confituren.**

A. H. Schiller, Alexanderstr. Nr. 26.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenspiel ꝛc.

Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle ꝛc., alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste empfiehlt

J. H. Heller, Bern.

Nur direkter Bezug garantirt Aechtheit; fremdes Fabrikat ist jedes Werk, das nicht meinen Namen trägt. Fabrik im eigenen Hause.

100 der fähigsten Werke im Betrage von 20,000 Francs kommen unter den Käufern von Spieldrehern vom Monat September bis April als Prämie zur Verthcilung. Illustr. Preiscurant franco.

Beste Heizkohlen

aus dem Schiffe „Jane & Marys" empfiehlt

H. Lundgreen.

Sinnreiches Weihnachtsgeschenk
für Kinder und Erwachsene.

Verfahren einfach und schnell.

Goldreinetten, Himbeeräpfel, Hasenköpfe, auch **Kochäpfel** sind zu haben
Libauerstraße No. 40.

Ein Russischer Damenfuchspelz,
mit Wollrips bezogen, ist zu verkaufen.
Preis Rm. 60. **British Hotel.**

Verschiedene Sachen, als: großer Bettkasten, Schänke, großer Kleiderschrank, Watercloset, etwas Porzellan, einige alte Kleider und verschiedenes Andere ist sofort billig zu verkaufen in den Nachmittagsstunden von 2 bis 4 Uhr. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

---

2 Arbeitsschlitten,
2 Nachläufer,
alle sehr gut erhalten, sind billig zu verkaufen bei Schmiedemstr. **Boerschmann,** Schmelz.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Rüjlf in Memel.

Beilage zu No. 290. des Memeler Dampfboots.

„Memeler- und Grenz-Zeitung."

Donnerstag, den 11. Dezember 1879.

** Abgeordnetenhaus.

21. Plenarsitzung vom 9. Dezember.

Präsideut v. Köller eröffnet die Sitzung um 11½ Uhr. Am Ministertisch: Maybach, Bitter nnd mehrere Commissarien.

Tagesordnung: Zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend den Erwerb mehrerer Privateisenbahnen für den Staat.

Vor Eintritt in die Berathung giebt der Arbeitsminister Maybach folgende Erklärung ab: M. H.! Ich habe dem hohen Hause eine Mittheilung zu machen, welche, jetzt ausgesprochen, vielleicht dazu beiträgt, die geschäftliche Behandlung der Vorlage zu vereinfachen und diejenige rasche Erledigung herbeizuführen, welche wir mit Rücksicht darauf wünschen müssen, daß einmal die Verträge mit Ablauf dieses Jahres ihre Giltigkeit verlieren, andererseits, um auch dem Herrenhause die ganze Zeit, welche es zur Erledigung gebraucht, nicht über die Gebühr zu schmälern. Ihre Kommission, welche in langen und mühevollen Sitzungen den Stoff ausführlich behandelt und bewältigt hat, hat Ihnen in ihrem Bericht vorgeschlagen: 1) dem Gesetzentwurfe in der beschlossenen Fassung die Zustimmung zu ertheilen; 2) diese Zustimmung jedoch von der Zusage der Staatsregierung abgängig zu machen, daß dieselbe dem Landtage noch in gegenwärtiger Session, jedenfalls bei dessen nächstjährigem Zusammentritt die Gesetzentwürfe vorlegt, welche die Grundsätze über die Garantien feststellen. — Ich bin ermächtigt, Namens der Königl. Regierung die Erklärung abzugeben, daß sie die Zusage, von welcher die Commission die Zustimmung zu der Vorlage abhängig gemacht wissen will, hiermit ertheilt in dem Falle, daß das hohe Haus sich den Vorschlägen der Commission anschließen sollte, daß sie hiermit bereit ist, diejenigen Gesetzentwürfe vorzulegen, jetzt oder in der nächsten Session, welche in den Vorschlägen der Commission für nothwendig erachtet werden. Die Königl. Staatsregierung hofft, daß sie mit diesen bedeutsamen Zugeständnissen den Boden gewinnt, auf welchem sie in vertrauensvollem Zusammenwirken mit der Volksvertretung Sorge trägt, daß das finanzielle Gleichgewicht des Etats gesichert bleibt, und daß auch der wirthschaftliche Zweck der Vorlage im vollsten Maße erreicht wird, nicht minder auch dadurch den Boden zu erringen, auf welchem sie sich mit dem hohen Hause auf die anderweite Vorlage, betreffend die Betheiligung des Staats an mehreren Privateisenbahnen verständigt.

Ref. Abg. Dr. Hammacher. In Folge dieser Erklärung des Herrn Ministers stelle ich Namens der Commission den Antrag, dem Gesetzentwurfe definitiv zuzustimmen.

Es erhebt sich hierauf eine längere Diskussion über die geschäftliche Behandlung der Commissionsbeschlüsse. Das Haus einigt sich dahin, eine Generaldiskussion über sämmtliche Verträge zuzulassen; eine Spezialdiskussion über einzelne Punkte der Vorlage wird dadurch nicht ausgeschlossen. Die Garantiefrage bleibt vorläufig unberücksichtigt. Die Debatte beginnt über den Verlauf der Berlin-Stettiner Bahn, mit welcher event. aber gleichzeitig die Debatte über die übrigen verknüpft wird.

Abg. Dr. Röckerath. Die Minorität der Commission habe sich in dieser Frage lediglich von sachlichen Motiven leiten lassen. Die prinzipielle Frage, welches System den Vorzug verdiene, habe man angesichts der Thatsache, daß nahezu ⅔ der Commissionsmitglieder entschiedene Anhänger des Staatsbahnsystems waren, als unfruchtbar bei Seite gelassen. Man habe sich auf den Standpunkt der Majorität gestellt und die Frage vorgelegt, ob, wenn das Staatsbahnsystem durchgeführt werden solle, es in der vorgeschlagenen Weise geschehen solle, und ob namentlich die vorgeschlagenen Garantien als ausreichend zu betrachten seien. Die Minorität sei bei ihren Erwägungen zu einem durchweg negativen Resultate gekommen. Redner behauptet, daß der gegenwärtige Moment der am wenigsten geeignete sei, das Staatsbahnsystem zur Durchführung zu bringen, da man heute noch gar nicht wisse, wie sich die Rentabilität der Eisenbahnen gestalten wird. Man hätte abwarten müssen, welchen Einfluß die Berlin-Wetzlarer Bahn auf die Rentabilität der Bahnen ausüben wird. Jedenfalls aber wäre es richtiger gewesen, nicht blos mit drei Privatgesellschaften in Unterhandlung zu treten, sondern sämmtlichen Privatbahnen, Offerten zu machen. In diesem einseitigen Vorgehen liege eine innere Unbilligkeit, die der Staat hätte vermeiden müssen. Redner erblickt in der Konvertirung der Prioritäten eine ungerechte Schädigung von Privatinteressen, und hebt als weitere Bedenken gegen die Verträge die enorm hohe Entschädigungssumme hervor, die einzelnen Beamten bewilligt worden sei, während bezüglich der großen Masse der kleinen Beamten man lediglich auf Versprechungen der Staatsregierung angewiesen sei. Redner wendet sich schließlich zu dem Vertrage selbst und behauptet, daß mit Ausnahme des Hannover-Altenbekener Bahnunternehmens keines so ungünstig für den Staat in finanzieller Beziehung sei, als die Berlin-Stettiner Bahn.

Abg. Dr. Löwe ist überrascht von der Ausführung des Vorredners, daß der gegenwärtige Zeitpunkt der ungünstigste zum Ankauf der Bahnen sein solle, nachdem hier im Hause wiederholt berechtigte Klagen gegen die Staatsregierung erhoben worden, daß sie dieses große Projekt so lange in der Luft habe schweben lassen. Er (Redner) glaube, man könne nicht schnell genug aus diesem Zwischenzustande herauskommen. Der Staat sei bei seinen Verhandlungen billig und gerecht verfahren. Im Allgemeinen habe er von den Verträgen den Eindruck, als ob der Preis ein etwas zu hoher sei, als er sich namentlich in der Zukunft stellen würde. Aber der Staat sei auch in der Lage, ohne sich und die Steuerzahler zu schädigen, einen etwas höheren Preis zu bewilligen. Das Geschäft, das hier vorliegt, sei mit der Rücksicht abgeschlossen, daß man mit einiger Sicherheit darauf rechnen dürfe, daß Klagen und Beschwerden für den Staat durchaus nicht entstehen werden.

Abg. Quadt geht zunächst auf die Verhandlungen, die im Februar d. J. im Hause über den beabsichtigten Ankauf von Privat-Bahnen stattgefunden haben, zurück und macht auf den Unterschied der Erklärungen des Ministers von heute und damals aufmerksam. Die damals von der Fortschrittspartei ausgesprochenen Befürchtungen hätten sich vollauf bestätigt. Man könne deshalb gewiß nicht verlangen, daß seine Partei ihre Ansicht ändere. Nicht aus Oppositionslust, welche man der Fortschrittspartei den Regierungsvorlagen gegenüber unterzuschieben liebe, sondern aus gewissenhafter Prüfung komme sie zur Ablehnnng dir ganzen Vorlage, wie des Erwerbes der Berlin-Stettiner Bahn speziell, welch letztere sich finanziell durchaus ungünstig gestalte.

Abg. Frhr. v. Zedlitz-Neukirch erklärt, daß der Vertrag mit der Berlin-Stettiner Bahn sich allerdings nicht so günstig stelle, als der mit der Cöln-Mindener oder mit der Magdeburg-Halberstädter Bahn, aber ein schlechtes Geschäft mache der Staat durch den Ankauf dieser Bahn trotzdem nicht.

Die Diskussion über den Berlin-Stettiner Vertrag (§ 1 sub 1) wird hierauf geschlossen und nach einem Schlußwort des Referenten Abg. Dr. Hammacher wird der Vertrag wegen der Uebernahme der Verwaltung und des Betriebes der Berlin-Stettiner Bahn mit großer Majorität genehmigt (dagegen stimmen die Polen, das Centrum, die Fortschrittspartei und einige Nationalliberale).

Es folgt der Vertrag mit der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahngesellschaft.

Abg. Dr. Röckerath wendet sich auch gegen diesen Vertrag. Auch bei dieser Bahn bezweifelt er die Rentabilität, wenn man zur Berechnung derselben den Kaufpreis zu Grunde lege. Die Finanzlage dieser Bahn sei lediglich mit Rücksicht auf die Verhandlungen mit dem Staate so günstig dargestellt worden.

Abg. Leuschner hält dagegen die Magdeburg-Halberstädter Bahn für sehr günstig fundirt. Wolle der Staat doch einmal zum Staatsbahnsystem übergehen, so eigne sich gerade diese Bahn zum Ankauf für den Staat vor jeder anderen; der Ankauf entspreche den Interessen des Staates nach jeder Richtung vollkommen.

Die Diskussion über die Magdeburg-Halberstädter Bahn (§ 1 Nr. 2) wird geschlossen.

Abg. Cremer bekämpft die im § 13 des vorliegenden Vertrages, sowie auch der übrigen Verträge enthaltene Bestimmung, daß der Staat berechtigt sein solle, alle für ihn aus den Verträgen hervorgehenden Rechte und Pflichten auf das Reich zu übertragen. Er findet in dieser Bestimmung und deren Consequenzen eine Verletzung des föderativen Charakters des Reichs. Er stehe auf dem Standpunkt der Legitimität und wolle diesen Standpunkt gewahrt wissen in allen Consequenzen und mache er namentlich die konservative Partei auf diese Bestimmung aufmerksam, die dem konservativen Prinzip widerstreite.

Abg. v. Rauchhaupt erwidert, daß die Conservativen nicht nöthig hätten, vom Centrum zu lernen, was Conservativismus ist. Die Conservativen seien stets für das Staatsbahnsystem eingetreten und was hier beschlossen werde, werde sich die konservative Partei im Reiche nicht in Frage stellen lassen.

Abg. Dr. Windthorst: Die Conservativen im ganzen Lande mögen sicher sein, daß wenn es sich um die Aufrechthaltung des legitimen Princips handelt, das ganze Centrum wie ein Mann dafür einstehen würde. Uebrigens freue er sich, daß die Erklärung Rauchhaupts mindestens andeuten zu wollen schien, daß man der weiteren Entwickelung in dem Reichseisenbahnsystem sich entgegenstellen wolle. Daß die conservative Partei nothgedrungen ihre Zustimmung zu der Verkaufsofferte an das Reich gegeben, verstehe er nicht. Was sei hier „nothgedrungen"? Jeder stimmt nach seiner Ueberzeugung und dabei hat es keine Noth. (Heiterkeit.) Der Gedanke der Reichseisenbahnidee sei für ihn ein wesentlicher Grund, weshalb er zu der gegenwärtigen Vorlage nicht „Ja" sagen könne.

Abg. Cremer: Der § 13 scheine es so eilig zu haben, daß man die Bahn schon an das Reich veräußern will, sobald man nur den „Betrieb" derselben und noch nicht einmal die Bahn selbst besitze. Darin erblickt Redner eine große Gefahr.

Abg. Graf Winzingerode spricht der mehrerwähnten Bestimmung im § 13 jede prinzipielle Bedeutung ab. Derselbe sei nichts weiter als eine Consequenz der bestehenden Gesetzgebung.

Minister Maybach: Die Bestimmung habe nur den Zweck, dem Staate der Gesellschaft gegenüber das Recht zu wahren, den Betrieb der Bahn eventuell auch auf das Reich übergehen zu lassen. Sollte dieser Moment eintreten, so werde die Regierung genöthigt sein, die Zustimmung der Landesvertretung hierzu nachzusuchen.

Abg. Windthorst erwidert, daß es auf diese Frage garnicht ankomme, sondern daß es sich hier um die Reichs-Eisenbahnidee überhaupt handle. — In gleicher Weise spricht sich Abg. Richter aus und konstatirt seinerseits, daß die Konservativen im Jahre 1876 nicht für das Staatseisenbahn-System, sondern für den Uebergang der Staats-Bahnen auf das Reich eingetreten sind. — Abg. Miquel führt aus, daß die Aufnahme dieser Bestimmung die Staats-Regierung von weiteren Schwierigkeiten befreien solle. — Nach einigen weiteren Bemerkungen des Abg. Freiherrn v. Minnigerode und Graf Bethusy-Huc wird die Diskussion geschlossen und der Vertrag mit der Magdeburg-Halberstädter Bahn genehmigt.

Es folgt die Berathung des wegen Uebernahme des Betriebes der Hannover-Altenbekener Bahn abgeschlossenen Vertrages (§ 1 sub 3).

Abg. Dr. Reichensperger (Olpe): Die Vorsicht, welche dem ganzen Projekt gegenüber geboten ist, ist doppelt nothwendig dem Hannover-Altenbekener Unternehmen gegenüber, dessen Werth und Rentabilität anerkanntermaßen sehr problematisch ist. In der Commission wurde von allen Mitgliedern anerkannt, daß sie nur mit schwerem Herzen zu dem Kaufe schreite. Das ändert aber an der Sache und dem Lande gegenüber gar nichts. Die Bahn ist eine der unrentabelsten. Eine Dividende ist in absehbarer Zeit nicht zu erwarten. Die Bahn wäre längst dem Concurse verfallen, wenn sie nicht in den Betrieb der Magdeburg-Halberstädter Bahn übergegangen wäre, wodurch sie gegen die Concurrenz der Cöln-Mindener Bahn geschützt wurde. Dieser Grund aber fällt für den Staat fort, so daß der Staat gar keine Veranlassung hat, die Altenbekenen Bahn zu übernehmen. An die Aktionäre soll eine Summe von 8½ Millionen gezahlt werden. Es ist das eine ganz absonderliche Zumuthung, die durch den augenblicklichen Börsencours, auf den man sich beruft, keineswegs gerechtfertigt ist. Das genügt den heutigen Aktionären dieser Bahn nicht einmal, sie verlangen noch die halbjährigen Börsenzinsen. Dabei handelt es sich gar nicht um die ursprünglichen Zeichner, sondern lediglich um die Börsenspekulanten, welche diese Summen in die Tasche stecken.

Geh. Rath Brefeldt will auf die Frage der Rentabilität nicht näher eingehen, bemerkt aber, daß die Zuschüsse, welche die Magdeburg-Halberstädter Bahn für dieses Unternehmen geleistet, in rascher Folge abgenommen haben. Der Grund, weshalb die Regierung geglaubt, auf den Besitz der Hannover-Altenbekener Bahn einen großen Werth legen zu müssen, sei der, daß es sich hier um einen einheitlichen Plan handle, und daß, nachdem die Magdeburg-Halberstädter, die Cöln-Mindener und die Westfälische Bahn sich im Staasbesitz befinden, die Regierung in die Zwangslage versetzt worden wäre, auch die Hannover-Altenbekener Bahn zu erwerben.

Abg. Cremer macht auf die Rechtsansprüche des Dr. Strousberg aufmerksam, der Forderungen im Betrage von 5 Millionen an die Hannover-Altenbekener Gesellschaft erhoben habe. Inwieweit diese Forderung hinfällig, sei vom Regierungstisch seither nicht nachgewiesen worden. Die Gesellschaft habe allerdings Gegenforderungen bis zur Höhe von 10 Millionen erhoben, aber jedenfalls liege gegründete Ursache vor, diesen dunklen Punkt recht scharf hervorzuheben. Strousberg käme in eine ganz andere Lage, wenn er sich dem Staat gegenüber befände.

Die Diskussion wird geschlossen und auch dieser Vertrag mit erheblicher Majorität genehmigt.

Es folgt die Berathung über den Vertrag wegen Erwerbung der Cöln-Mindener Bahn.

Abg. Richter: Nachdem der Vertrag wegen Hannover-Altenbeken mit so großer Majorität genehmigt worden ist, wird es wohl Jeder verstehen, wenn ich kein Wort zu dem Erwerb der Cöln-Mindener Bahn verliere.

Referent Abg. Dr. Grimm referirt über eine Petition aus Minden um Berücksichtigung einzelner lokaler Verhältnisse.

Abg. Dr. Windthorst wünscht eine Erklärung vom Ministertisch, daß in Folge des Ueberganges der Bahnen auf den Staat im Allgemeinen die lokalen Verhältnisse volle Berücksichtigung finden sollen.

Minister Maybach versichert, daß jede thunliche Rücksicht auf die lokalen Verhältnisse genommen werden

würde, und was speziell die Petition aus Minden anlange, so sei den Petenten eine solche Zusicherung bereits ertheilt worden.

Der Vertrag wird hierauf ebenfalls genehmigt. Damit ist die Berathung über die einzelnen Verträge und über § 1 des Gesetzentwurfs beendet. Die Abstimmung über den letzteren ist eine namentliche. Es stimmen 226 für und 155 gegen denselben, derselbe ist somit angenommen. Darauf wird die Sitzung mit derselben Tagesordnung auf morgen vertagt. Schluß 4½ Uhr.

Blüthen aus Ruinen.

Erzählung von E. Heine.

(Fortsetzung.)

„Vorausgesetzt, daß dieselbe das gleiche Vertrauen mir schenken würde, meine liebe Madame!" versetzte Leo lächelnd.

„Warum nicht?" — Sie könnte ja für Ihre Schwester gelten, — o, Ihnen würde ich meine eigene Tochter anvertrauen."

Leo konnte sich nicht enthalten, der gutmüthigen und vertrauensseligen Frau recht herzlich die Hand zu drücken.

„Sie würden mich sehr verbinden," sagte er, „wenn Sie mir Gelegenheit geben würden, Ihnen und der jungen Dame, für welche ich bereits das lebhafteste Interesse hege, gefällig sein und das Vertrauen, welches Sie so unbedingt mir, dem Fremden, entgegenbringen, rechtfertigen zu können. Fräulein Arnold, — so nennt sie sich doch — logirt ebenfalls bei *?"

„Versteht sich, wenn's irgend angeht, sollen Sie heute noch ihre Bekanntschaft machen."

Der Zug hielt, einige Passagiere stiegen ein und schnitten jede weitere Unterhaltung ab.

Leo war mit dem gewonnenen Resultat vollauf zufrieden, obwohl er sich eben deshalb einer gewissen Aufregung nicht zu erwehren vermochte. Daß er die Gesuchte gefunden, durfte er nicht mehr bezweifeln, daß aber auch die Ahnung des Vaters zur Gewißheit geworden und Sidonie Leonard wirklich die Enkelin des alten Arnold sei, dieser Gedanke erfüllte ihn mit einer seltsamen Bewegung im Hinblick auf seine Mutter, welche doch im Grunde die eigentliche Schuld an der tragischen Flucht des armen verwaisten Kindes trug, das im großväterlichen Hause, im eigenen Erbe als geduldeter und überzähliger Eindringling behandelt worden war.

Als der Zug in Geestemünde hielt, schreckte er wie aus einem Traume empor, und erst im Hotel zu Bremerhaven gewann er seine ganze Fassung wieder. Er ließ sich ein Zimmer geben, speiste hier allein und erwartete mit fieberhafter Ungeduld die Rückkehr der Bremer Wirthin, die ihn recht lange harren ließ.

Endlich — Leo verzichtete schon darauf, da die Uhr bereits auf neun ging, klopfte es und auf sein „Herein" trat Madame Müller in's Zimmer.

„Ich glaubte, Sie heute Abend nicht mehr zu sehen," sagte er, ihr lächelnd einen Platz im Sopha anbietend.

„Ach, mein bester Herr „versetzte sie mit betrübter Miene, ohne sich zu setzen, „ich darf mich nicht lange aufhalten, Fräulein Arnold ist so schwer krank, daß an eine Reise wohl gar nicht zu denken ist. Und es martert mich ordentlich, sie hier unter wildfremden Menschen so mutterseelen allein zurück zu lassen, da ich als Hausfrau und Mutter unmöglich länger als diese Nacht bleiben kann."

„Das ist allerdings traurig, meine beste Frau!" nickte Leo, nachdenklich vor sich hinblickend, „welcher Art ist ihre Krankheit?"

„Der Doctor, welcher vorhin wieder da war, sagte mir, daß er ein Nervenfieber befürchte. Ich will diese Nacht bei ihr wachen."

„Nun ich werde bis morgen für eine gewissenhafte Pflegerin sorgen," sprach Leo entschlossen. „Wollen Sie bleiben, bis dieselbe eintrifft?"

„Gewiß," nickte die Wirthin, „wenn ich nur an meinen Mann telegraphiren könnte!"

„Das werde ich Alles besorgen, geben Sie mir die genaue Adresse auf. Außerdem bin ich entschlossen, hier zu bleiben, und erst mit dem nächsten Dampfer zu fahren.

„Gott, wie freundlich Sie sind, Herr Holm!" rief die Wirthin gerührt, „es giebt doch noch gute Menschen in der Welt."

„Haben Sie zu dem Fräulein von mir gesprochen?" fragte Leo weiter.

„Freilich that ich das, sie hörte aber kaum darauf und war nur trostlos über das verlorene Passagegeld, — meinte auch, daß sie jedenfalls mit der „Mosel" fort wolle und ebenso gut auf dem Wasser krank darnieder liegen könne, wie hier im Hotel, wo es doch jeden Tag viel Geld koste. Die Arme wird nicht viel besitzen, fürchte ich, und will deshalb durchaus mit dem Dampfer fort. Wie gern möchte ich ihr Geld anbieten, wenn ich's nur anzufangen wüßte, — aber sie hat so etwas Vornehmes in ihrem Wesen, daß ich's nicht herausbringe."

„Schläft die Kranke augenblicklich?" fragte Leo nach einer Weile.

„Sie war ein wenig entschlummert, — ich will nun gleich wieder hinübergehen. — Also, bester Herr! Sie besorgen mir das Telegramm an meinen Mann?"

„Auf der Stelle —"

„Schön, hier haben Sie unsere Karte, wissen ja, was Sie ihm zu telegraphiren haben; werde es nachher mit Dank entrichten."

„Bitte, Madame!" währte Leo lächelnd ab. „Ich hätte, bevor ich gehe, freilich noch eine Bitte an Sie," setzte er zögernd und etwas verlegen hinzu.

„Und das wäre?"

„Ich bin in Chicago sehr bekannt," fuhr Leo rasch fort, „und da könnte es am Ende möglich sein, daß ich die junge Dame dort schon einmal gesehen. Wollen Sie mir die Gelegenheit geben, ganz geheim einen Blick auf sie zu werfen? Auch in Ihrem Interesse, liebe Madame Müller, da der Betrug nicht selten in eine Engels-Maske sich hüllt."

Die Wirthin blickte ihn forschend an und schüttelte dann energisch den Kopf.

„Ist nicht, lieber Herr! — hier ganz gewißlich nicht; — könnte dasselbe ja dann auch von Ihnen glauben. Doch kommen Sie nur, Herr Holm, Sie sollen sie sehen, und sich selber überzeugen. Aber ganz leise, daß sie nichts davon merkt."

Sie ging hinaus, von Leo, der mittlerweile seinen Pelzrock angezogen und den breiten Hut ergriffen hatte, gefolgt.

„Warten Sie hier," flüsterte sie, leise, eine Thür öffnend, und in ein Zimmer tretend. Nach einer Minute schon kehrte sie zurück.

„Sie schläft noch, — kommen Sie leise."

Seine Hand ergreifend, zog sie ihn herein. Das Zimmer war von einem gedämpften Nachtlicht dämmernd erhellt, die Kranke konnte den Eintretenden nicht sehen, auch wenn sie wirklich gewacht hätte.

Die Wirthin zündete eine Kerze an und winkte Leo, hinter sie zu treten. Geräuschlos gehorchte er und warf mit stockendem Athem einen Blick auf das sekundenlang vom Kerzenlicht erhellte blasse Antlitz der Kranken.

Sie war es — Sidonie Leonard; — die er nur ein einzig Mal gesehen und nicht wieder vergessen hatte, deren Bild so fest in sein Herz sich eingeprägt, daß es nur mit seinem Leben daraus entschwinden konnte.

Er drückte der guten Frau die Hand und verließ ebenso geräuschlos das Krankenzimmer, um sich sofort nach dem Telegraphen-Bureau zu begeben.

Als er im Hotel nach dem Wege dorthin sich erkundigte, befahl der Wirth dem Hausknecht, welcher noch Bestellungen zu machen hatte, den Herrn dorthin zu geleiten.

Leo gab ein Telegramm an den Gastwirth Müller in Bremen und ein zweites an Frau Holbach in X. auf. Dieses letztere lautete: „Sidonie gefunden, liegt schwer krank in * Hotel in Bremerhaven, — komme selber hierher so rasch als möglich."

Dann kehrte er beruhigter in's Hotel zurück, um einen ausführlichen Brief an seinen Vater zu schreiben.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

*** [Wie ernst Kaiser Wilhelm] die Pflichten der Repräsentation aufzufassen pflegt, dafür liefert ein von der Wiener Presse mitgetheiltes kleines Vorkommniß der letzten Woche beredtes Zeugniß. Die Ankunft der Kaiserin in Berlin erfolgte bekanntlich ebenfalls erst kurz vor dem Eintreffen des Dänischen Besuches, und zwar zu einer sehr frühen Morgenstunde. Der greise Kaiser, welcher es sich nicht nehmen lassen wollte, seiner Gemahlin persönlich die Honneurs bei ihrer Rückkehr in die Reichshauptstadt zu machen, war rechtzeitig aufgestanden, durch irgend welche Zufälligkeiten aufgehalten, erschien er jedoch etwas verspätet vor dem seiner harrenden Barbier mit der Frage: „Nun, werden wir noch rechtzeitig fertig werden!" Figaro antwortete bejahend und begab sich diensteifrig an sein Metier. Der Kaiser läßt sich bekanntlich das Kinn glatt und den Schnurbart zu beiden Seiten der Naselflügel, wo derselbe etwas zu üppig wuchert, ein wenig ausrasiren. Mitten im Geschäft kommt plötzlich die Meldung: „Ihre Majestät die Kaiserin sind soeben angekommen." — Mit jugendlicher Lebhaftigkeit springt der ritterliche alte Herr auf, spült das Antlitz rein und ist zum Zimmer hinaus, ehe der verdutzte Barbier eigentlich noch recht weiß, was vorgegangen ist. Nach einiger Zeit kehrt der Kaiser zurück, setzt sich ruhig und fragt: „Wie weit waren wir denn eigentlich vorher gekommen?" — „Nur bis zur Hälfte!" jammert unser Figaro, worauf ihn der Kaiser mit einem gutgelaunten: „Nun, dann fahren Sie nur ruhig fort!" tröstet.

Provinzielles.

*x **Tilsit**, 9. Dezember. Seit Sonntag Vormittag ist die Wahl eines Reichstagsabgeordneten für Tilsit-Niederung durch endgiltige Zählung der Stimmen entschieden. Die Thätigkeit beider Comitees, des fortschrittlichen wie des conservativen, ist selten so rührig gewesen, daher denn der Wahlkampf lange nicht so hartnäckig und schwankend sich gezeigt hat. Statt des fortschrittlichen Candidaten, des jetzigen Landtagsabgeordneten Wander-Karlberg, siegte endlich Herr Regierungspräsident Schlickmann mit einem plus von 57 Stimmen. — Am Sonntag Abend wurde in den Räumlichkeiten der Bürgerhalle für die Armen unseres Ortes ein Bazar abgehalten, wie er vor dem Weihnachtsfeste in jedem Jahre stattzufinden pflegt. Die Opferwilligkeit unserer Mitbürgee ist anerkennungswerth, und so hat auch dieser Abend über 2000 Mark Reingewinn gebracht. Aber wie vielen Armen thut bei der starken Kälte, bei Noth und Arbeitslosigkeit Hilfe noth! Umsomehr muß man allen den opferwilligen Gebern Dank wissen. — Augenblicklich scheint die andauernde Temperatur von 17—19 Grad minus sich etwas zu mildern, der anhaltende Nordwestwind hat sich zu Südwest geändert und Schneegestöber bringt uns bessere Schlittbahn. — Heute Abend werden diejenigen Gewinne, die trotz wiederholten Aufrufs der Gewinnnummern keine Abholung erfahren haben, seitens des Lotterie-Comitees veranktionirt; es sind darunter recht preiswürdige Gegenstände, z. B. ein Mayer'sches Conversations-Lexikon, neueste Auflage, 100 Mark werth. Man kann wohl annehmen, daß mancher Loosinhaber aus Interesse für die bejammernswerthe Lage des Bauvereins auf jeden Gewinn verzichtet hat. Die Lotterie hat übrigens 14,000 Mark Reingewinn bis jetzt ergeben.

Königsberg, 8. Dezember. Bei der Sektion einer Leiche hat sich am Mittwoch ein junger Mediciner mit dem Secirmesser einen Finger geritzt, in Folge dessen der gunze Arm erheblich angeschwollen ist. Man erinnert sich hierbei des Professors an hiesiger Universität, Geheimraths Dr. Wagner, der bekanntlich an den Folgen einer in gleicher Weise herbeigeführten Säftevergiftung durch Leichengift nach Jahr und Tag verstarb, ein herber Verlust für die Wissenschaft. Wünschen wir, daß der Ausgang in diesem Falle ein weniger trauriger sein möge; vorläufig ist nach dem Ausspruche des Professors Dr. Schneider keine Gefahr vorhanden. (Ostpr. Ztg.)

Osterode, 6. Dezember. Gestern Abend passirte der Fuhrmann S. aus Thierberg die Osterode-Hohensteiner Landstraße mit einem zweispännigen Fuhrwerk; in der Nähe der Wärterbude 302 stieg er vom Waagen und ließ die Pferde eine Strecke ohne Aufsicht gehen. Die Pferde liefen auf dem Eeisenbahndamm dem von Allenstein kommenden Zuge entgegen und wurden von dem Zuge zermalmt, der Wagen wurde gänzlich zerstört. Der Zug erlitt durch den Unfall keine Beschädigungen. — Eine für die Betheiligten etwas unangenehme Scene spielte sich gestern Nachmittag in der hiesigen evangelischen Kirche bei Gelegenheit einer Trauung ab. Als der Prediger die Trauungsceremonie beendigt und der Choral zu Ende gesungen werden sollte, stellte es sich heraus, daß der Organist an der Orgel fest eingeschlafen und durch Zeichen nicht zu ermuntern war, weshalb der Prediger den Küster rief. Aber auch dieser schlief den Schlaf des Gerechten auf einer Bank. Der Prediger mußte nun den Altar verlassen, um den ihm zunächst befindlichen schlafenden Küster zu wecken. Mit dem Auftrage, den Organisten zu wecken, lief dieser aber in der Schlaftrunkenheit statt auf den Chor in die Wohnung besselben und so blieb dem Prediger weiter nichts übrig, als auch den Organisten selbst aus den Armen des Traumgottes zu befreien, damit der Schlußchoral gesungen werden konnte. (D. Ztg.)

A. **Elbing**, 9. Dezember. Kaum in einem Kreise dürfte sich unter den Herrn Landwirthen solch rühriges Vorwärtsstreben geltend machen, als in unserm Landkreise. Es hat sich im letzten Sommer der vierte landwirthschaftliche Verein gebildet, so daß wir von dieser Kategorie einen Verein Elbing A, Elbing B, Elbing C und Elbing D haben. Gleichzeitig dokumentirt diese Thatsache aber auch, daß die Einigkeit der Besitzer des Kreises noch manches zu wünschen übrig läßt. Nicht vergessen darf man allerdings, daß die territoriale Beschaffenheit des Elbinger Landkreises auf der Grenze zwischen Niederung und Höhe eine Theilung der Vereinsmitglieder je nach ihrem Wohnorte wünschenswerth erscheinen läßt. — Die letzten kalten Tage trieben viele Strolche unserer Polizei in die Arme. Die Kälte belegte aber auch unsere Gewässer mit fußdicken Brücken, so daß darauf ein lebhafter Verkehr getrieben wurde. Selbst das Haff ist so sicher, daß die Nehrunger ohne jede Gefahr mit ihren Fischfahrzeugen hierher gelangen können. An den Markttagen hat unsere Stadt ein eigenthümliches Gepräge. Was von der Niederungsseite und vom Haff her die Stadt besucht, kommt auf Schlitten, was von der Höheseite herkommt, fährt auf Wagen, — Einem Comitee, welches am 14. d. Mts einen Bazar zum Besten der Errichtung einer Herberge zur Heimath veranstaltet, sind von unserm Kaiser zur Mitverloosung zwei werthvolle Geschenke aus der Porzellanfabrik in Berlin geschenkt worden.

Bromberg, 8. Dezember. In einer Versammlung von Industriellen und Gewerbetreibenden Bromberg's wurde am 23. September 1879 der fast einstimmige Beschluß gefaßt, im Monat Mai und Juni 1880 eine Provinzial-Gewerbe-Ausstellung für die östlichen Provinzen zu veranstalten, und in Rücksicht auf seine centrale Lage und die sich überallhin verzweigenden Eisenbahn-Verbindungen Bromberg als Ausstellungsort zu wählen. Die Provinzial-Gewerbe-Ausstellung hat die Aufgabe, ein Gesammtbild der Gewerbethätigkeit vorzuführen, um damit die industriellen und gewerblichen Leistungen der östlichen Provinzen Deutschlands in ihrer Vielseitigkeit und Gediegenheit zu zeigen, ihren Ruf zu fördern und mancherlei Vorurtheile zu bekämpfen. Die Ausstellungs-Gegenstände werden in Gruppen vertheilt und der Waarengattung nach geordnet anfgestellt werden. Die Vereinigung von Ausstellern einer und derselben Waarengattung zu Collectiv-Ausstellungen soll thunlichst angestrebt werden. Es wird ferner erstrebt, Gegenstände verschiedener Waarengattung, die einem gemeinsamen Zweck dienen, in ihrer Anwendung vorzuführen. Es sollen z. B. Zimmer, Küchen u. s. w. mit dazugehörigen Ausstattungen, Einrichtungen u. s. w. zur Ausstellung gelangen. Es wird beabsichtigt, Gegenstände der Kunstgewerbe gemeinsam auszustellen und kunstgewerbliche Arbeiten aus früheren Zeiten, die in Händen von Privaten und Kunstsammlungen sich befinden, zur Ausstellung heranzuziehen, um dadurch das Kunstgewerbe auch hier zu fördern und ihm neue Ideen zuzuführen. Es wird ferner beabsichtigt, die hohen und städtischen Behörden einzuladen, sich ebenfalls an der Ausstellung zu betheiligen und so Pläne und Modelle u. s. w. von großen Bauten und Anlagen zur Anschauung zu bringen. Die Motoren der Ausstellung werden Anwendung finden zum Betriebe von Maschinen bei Vorführung und Ausübung gewerblicher Arbeiten. Mit dem Ausstellungs-Unternehmen wird eine Lotterie in Aussicht genommen. Das Arrangement der Ausstellungs-Gegenstände wird unter Zuziehung der Aussteller erfolgen. Wünsche derselben werden nach Möglichkeit Berücksichtigung erhalten Auswärtige Aussteller können sich durch hiesige Personen vertreten lassen, welche aber dem Ausstellungs-Comitee vorher namhaft gemacht werden müssen. Alle Anordnungen über die Einlieferung der Ausstellungs-Gegenstände u. s. w. bleiben vorbehalten.

Wer einen alten **Handkahn** zu verkaufen hat, bitte sich zu melden in der Expedition dieses Blattes.

1500 Mark werden zur **sichern** Hypothek gesucht. Offerten unter **K. M.** in der Expedition dieses Blattes.

600 Mark werden auf sichere Hypothek gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Blattes.

Verloren eine gold. Kapsel. Gegen g. Belohnung Schlewiesstr. 15 abzugeben.

Eine Wirthin w. Stellung in der Stadt od. auf dem Lande, gleich od. später. Zu erfragen Polangenstr. 16.

Restaurant Kaiserhof wird ein ordentliches Bedienungsmädchen verlangt.

Eine anständige **Kellnerin** kann sich zum 15. d. melden bei **C. Kiewel.**

Vier Zimmer, Wagenremise und Pferdestall sind zum 1. April Libauerstr. 37 a. miethefrei ***L. Preising.***

Holzstr. 28 ist eine kl. ob. Wohnung z. verm.

Ein gr. tr. Keller zur Milch- u. Brod-Niederlage zu verm. Fried.-Wilh.-Str. 47.

Memel, den 8. Dezember 1879.

Bekanntmachung.

Das Publikum fordern wir hiedurch auf, die bis zum 8. dieses Monats fällig gewesene Kommunal- und Klassensteuer binnen 8 Tagen an unsere Stadtkasse einzuzahlen, widrigenfalls die executivische Beitreibung erfolgen muß.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Rülf in Memel.